Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 84. Donnerstag, 11. April 1907.

Tagesschau.

Der Deutsche Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus nahmen heute ihre Sitzungen wieder auf.

* Beim Empfange des neuen französischen Botschafters in Berlin durch den Kaiser wurden Erklärungen ausgetauscht, die die gegenseitige Friedensliebe der beiden Nationen betonen.

* Der Deutsche Handelstag wurde in Berlin geschlossen.

Der Reichskanzler Fürst von Bülow hat von Rapallo aus die Rückreise nach Berlin angetreten.

* In Cartagena hat die Begegnung zwischen König Eduard von England und König Alfons von Spanien stattgefunden.

In Athen hat die Entrevue der Könige von Italien und Griechenland stattgefunden.

* In Lodz herrschen Unruhen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bereiten einen Schiedsgerichtsvertrag mit Kanada vor.

Der amerikanische Botschafter Charlemagne Tower sprach bei einem Festessen in Newyork über das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Cartagena.

Die Reisezeit ist allgemach herangekommen und die Ansichtskarten von der Riviera und aus Kairo, von Teneriffa und Konstantinopel regnen nur so in die Wohnungen der oberen Zehntausend, deren vielliebe Freunde und Bekannte es vorgezogen haben, die Frühlingstage wo anders als in der heimischen Luft zu verleben. Auch Könige und Minister sind unterwegs; die Zusammenkünfte und politischen Frühstücksreden nehmen kein Ende und die Völker haben nichts weiter zu tun, als gläubigen Ohres dem zu lauschen, was die Fürsten und ihre Diener reden und was die Spezialkorrespondenten aller Länder erlauscht und erlebt haben. Wenn Könige eine Reise tun, so haben nicht nur sie selbst etwas zu erzählen, sondern auch alle diejenigen, deren Beruf es ist, gerade aus solchen Blüten den süßesten Honig zu saugen und ihn wohlgereinigt und mit allen würzigen Beisätzen versehen urbi et orbi zu servieren zu bekömmlicherer Verdauung. Jetzt ist Eduard der VII., Englands wohlgenährter König, dran und seine Reise nach Cartagena, dem spanischen Kriegs- und Handelshafen, das schon Hasdrubel, der Punierfürst, als Neukarthago erbaute und zum Hauptbollwerk und Waffenplatz der Karthager in Spanien machte. Fast ein Vierteljahrhundert ists her, daß man das letzte Mal von dieser spanischen Seefestung hörte. Damals wars keine friedliche Monarchenzusammenkunft mit Festen und Feiern wie jetzt, sondern ein blutiger Aufstand der im Hafen liegenden Flotte. Die Empörer bemächtigten sich der Festungswerke und ergaben sich erst nach einer Belagerung, die fast 6 Monate dauerte und mit einem blutigen Bombardement endigte ....

Jetzt aber herrscht Frohsinn und Jubel in „Neukarthago"; der König der Briten und sein lieber Verwandter, Alfons von Kastilien, haben sich 2 Tage lang gegenseitiger Freundschaft und Verehrung versichert, die Hände gedrückt. Alfons selbst ließ sich von seinen Ministern des Auswärtigen und der Marine begleiten. Was die wohl bei rein privaten Besprechungen zu tun haben? Merkwürdig, höchst merkwürdig! Natürlich wird man von den „rein privaten" Besprechungen kaum etwas hören; denn wahrscheinlich unterhält man sich von niedlichen Aventuren in Paris und London, das beide Fürsten ja zur Genüge kennen. Vielleicht tauscht man auch liebe Reminiszenzen aus an gemeinsam kekannte Stätten der Lust und Freude in beiden Metropolen — vielleicht, vielleicht auch nicht! Wir verlassen uns ja auf den Offiziosus! Aber unsere eigenen Gedanken haben wir doch. Denn selbst die Madrider Blätter sind so indiskret gewesen und haben allem Offiziosentum zum Trotz behauptet, daß die Zusammenkunft in Cartagena von ungewöhnlicher Bedeutung sei. Ja, man schwelgte schon in den rosarotesten Zukunftsträumen vom Beginn einer neuen Aera und man fabelt von einem Bunde der Westmächte mit der offensichtlichen Spitze gegen Deutschland, dessen kriegerische, von allerhand unberechenbaren Launen abhängige Politik lahm gelegt werden müsse! Die spanischen Blätter erinnerten dabei an den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt, auf den später die russisch-französische Allianz folgte. Und man folgert daraus, daß auch die Resultate der Begegnung in Cartagena sich erst aus späteren Tatsachen ergeben und jetzt noch nicht sofort zu Tage treten würden. Freilich ist solchen Phantasiegebilden der spanischen Presse die halboffiziöse Korrespondenzia de'Spagna entgegengetreten, aber auch ihre Auslassungen enthielten genug Interessantes, um beachtet zu werden. Sie meinte, daß die Zusammenkunft nicht den Zweck habe, einen neuen Vertrag zu schließen, sondern die bestehenden Abkommen zu spezifizieren, namentlich eine englisch-französisch-spanische Abmachung, welche nach der Konferenz von Algeciras in betreff Marokkos zwischen den drei Mächten abgeschlossen wurde. Von einer englisch-spanischen Allianz könne nicht die Rede sein, aber eine „entente cordiale nach der neuen Formel" existiere. Die „neue Formel" scheint in diesem Falle doch nichts anderes zu sein, als ein neuer Vertrag, darüber wird man sich trotz aller gewundenen Redensarten nicht täuschen. Natürlich wird man aber auch die Haager Konferenz besprechen; gehört doch Spanien zu den Mächten, die Englands Abrüstungsvorschläge gleißnerisch unterstützen, und der „Globe" bekommt es sogar fertig, die Begegnung mit der angeblichen Absicht Englands in Verbindung zu bringen, „das kriegslüsterne Deutschland durch die Diskussion der Abrüstungsfrage entlarven zu wollen". Man sieht also, welche freundlichen Pläne in den Köpfen der spanischen Politiker bestehen und wie genau sie ihre Pappenheimer — König Eduard und die Engländer — und deren „freundschaftliche Gesinnungen" Deutschland gegenüber zu kennen glauben. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß bei jeder diplomatischen Reise des englischen Königs sofort seine Gegnerschaft zu Deutschland in den Vordergrund der Erörterungen tritt — ein Beweis für uns, wie sehr wir vor der Politik dieses Herrschers auf der Hut sein müssen und wie wenig wir allen gegenteiligen offiziösen Versicherungen trauen dürfen. Die Zusammenkunft in Cartagena soll ein neuer Stein für das Gebäude werden, in dem man Deutschland isolieren will — wir werden es nicht so tragisch nehmen und uns damit zu trösten wissen, daß der Starke noch immer allein am mächtigsten war und daß wir unsere Hauptsorge darauf zu richten haben, auch stark zu bleiben.

Deutsches Reich

Jules Cambon beim Kaiser. Ueber die Antrittsaudienz, in welcher der neue französische Botschafter, Jules Cambon, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichte, wird berichtet: Die Audienz währte etwa eine Viertelstunde. Der Kaiser empfing Cambon sehr freundlich und plauderte mit ihm über verschiedene Dinge. Politische Angelegenheiten wurden nicht berührt, und derartige Erörterungen wären schon deshalb unmöglich gewesen, weil ein zahlreiches Gefolge der Unterredung beiwohnte. Cambon nahm von dieser ersten Audienz die besten Eindrücke mit. Er fand den Kaiser sehr liebenswürdig, sehr anregend und zugleich „sehr kaiserlich". — Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien" übermittelt seinem Blatte den angeblich authentischen Wortlaut der zwischen dem Kaiser und Herrn Jules Cambon ausgetauschten offiziellen Begrüßungsansprachen. Cambon sagte: „Der Präsident der Republik und die französische Regierung haben mich mit der angenehmen Mission betraut, sorgsam über die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu wachen. Bei den Bemühungen, diese wichtige Aufgabe nach Maßgabe meiner Kräfte zu erfüllen, wage ich, auf die wohlwollende Unterstützung Eurer Majestät zu hoffen." Der Kaiser erwiderte: „Ich schätze die Absichten des Herrn Präsidenten der Republik und der französischen Regierung nach Gebühr. Sie, Herr Botschafter, können in jeder Hinsicht auf meine und meiner Regierung Unterstützung rechnen, wenn es sich darum handelt, die guten Beziehungen zwischen zwei Ländern weiter zu entwickeln, die so geeignet sind, zusammen zum Vorteil der Zivilisation und des Fortschrittes zu arbeiten."

Der Bundesrat wird in dieser Woche seine Tätigkeit wieder aufnehmen und dürfte am Donnerstag seine Plenarsitzung nach dem Osterfest abhalten. Wie die „Kreuz-Zeitung" hört, liegt dem Bundesrate jetzt eine Ergänzung zum Reichshaushaltsetat für 1907 vor, die eine Summe zur Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals (Nord-Ostseekanals) fordert. Der Vorlage ist eine Denkschrift mit verschiedenen Erweiterungsplänen des Kanals beigefügt. Diese Vorlage dürfte dem Reichstage noch in dieser Woche zugehen.

Die Freifahrkarte. Unsere Reichsboten stehen vor einer großen Gefahr: sie sollen während des Sommers, gerade also während der Hauptreisezeit, ihre schöne Fahrkarte verlieren, mit der sie in der vom Frhrn. von Brandenstein freilich sehr geschmähten 1. Klasse stets ganz gemütlich durchs liebe deutsche Vaterland gondeln können: Von Memel bis Metz, von Flensburg bis Lindau, wohin das Herz es wünscht und der Sinn es begehrt. Und zwar fürchtet man in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichstag nach getaner Arbeit nicht vertagt, sondern geschlossen werden würde. Als während des Streites um die Diäten die Herren Volksboten die Freifahrkarte für das ganze Jahr verlangten, die Regierung diese aber nur für die Dauer der Tagung bewilligen wollte und man schließlich sich dahin einigte, daß die Karte während der Tagung und während der Vertagung Giltigkeit haben solle, da hörte man von einem leitendeu Regierungsmanne das Wort: „Nun wird nie wieder vertagt werden!" Dieses Wort schwebt jetzt wie ein Mene tekel vor dem geistigen Auge unserer Reichsboten uud man glaubt, allen Grund zu haben, der Regierung tatsächlich solche schwarzen Pläne zuzutrauen, da sie bisher noch nicht die geringsten Anstalten gemacht hat, neue wichtigere Vorlagen einzubringen deren etwaige Nichterledigung durch den Reichstag eine Vertagung bis zum Herbst notwendig machen würde. Man spricht schon davon, daß diese Taktik eine erhebliche Ueberlastung des Reichstages in der nächsten Session herbeiführen werde. Und unsere Herren Volksvertreter sind nun einmal keine allzugroßen Freunde von zu viel Arbeit und der Wahlspruch: „Nur keine Ueberstürzung" gehört zu den am meisten befolgten. Vielleicht hat die Regierung doch noch ein Einsehen und verdirbt den Herren M. d. R. nicht die Freude auf eine billige Sommerreise.

Der Deutsche Handelstag, der in Berlin unter dem Vorsitz des Stadtältesten Kaempf, Vizepräsidenten des Reichstages, tagte, nahm u. a. zu dem Kolonial-Thema folgende Resolution an: „Ueberzeugt von der großen Wichtigkeit des deutschen Kolonialbesitzes für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands, sowie für die Stärkung seiner handelspolitischen Stellung tritt der Deutsche Handelstag warm ein für eine zielbewußte und kraftvolle wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien, insbesondere durch einen planmäßigen Eisenbahnbau. Der Deutsche Handelstag empfiehlt deshalb auch allen Kreisen von Handel und Industrie im Vertrauen auf eine großzügige Leitung der Kolonialverwaltung, die tatkräftige Mitarbeit an den Vorarbeiten für die Schaffung volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe und Produkte, sowie zur Förderung des Absatzes deutscher Industrieerzeugnisse in den deutschen Kolonien." — Der Handelstag wurde gestern geschlossen.

Die Frage der Mädchenschulreform bildet zurzeit noch den Gegenstand weiterer Erwägungen im Staatsministerium. Der „Köln. Ztg." zufolge kommt dann aber zunächst nicht die Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage in Betracht, sondern lediglich die zur Zuständigkeit des Kultusministeriums gehörige Festsetzung von erweiterten Lehrplänen. Da aber an die Durchführung dieser Lehrpläne sich Forderungen für Musteranstalten, für Einführung des Normaletats und für die Schaffung von Provinzialschulratsstellen knüpfen werden, so wird sich vermutlich bei der nächstjährigen Etatsberatung auch der Landtag mit der ganzen Materie zu befassen haben, den Wünschen unserer Frauenkreise, soweit sie etwa bei den von der Regierung vorgelegten Plänen keine volle Berücksichtigung gefunden haben sollten, Ausdruck zu geben.

Gegen das Berggesetz. Gegen den von der preußischen Regierung vorgelegten Entwurf eines neuen preußischen Berggesetzes hat der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller in einem dem preußischen Landtage und dem Herrenhause eingereichten Beschluß Stellung genommen. Der Verein weist darauf hin, daß die Entwickelung des deutschen Steinkohlenbergbaues in erster Linie zurückzuführen ist auf die Bergbaufreiheit, und daß die Aufhebung der Bergbaufreiheit die Inbetriebsetzung und Erschließung neuer Steinkohlengruben in einer für die gesamte nationale Volkswirtschaft verhängnisvollen Weise unterbinden würde. Im speziellen sei auch der Verbrauch von Holzmaterial mit dem Betriebe des Kohlenbergbaues in wesentlichem Umfange verknüpft, und die Entwickelung des Steinkohlenbergbaues habe eine starke Steigerung und Verbesserung in der Verwertung von Hölzern gezeitigt. Der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller bittet daher in gleichzeitigem Interesse von Holzhandel, Holzindustrie und Forstwirtschaft die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, den von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines neuen preußischen Berggesetzes abzulehnen, insoweit das Gesetz sich auf die Aufhebung der Bergbaufreiheit für Steinkohlen und Kali bezieht.

Die Gerüchte von einer deutsch-französischen Verständigung über die Bagdad-Bahn erhalten neue Nahrung durch eine neue Meldung des „Standard". Dessen Pariser Vertreter behauptet, daß wichtige Verhandlungen noch im Laufe dieser Woche anfangen würden, und zwar mit dem Zweck, eine Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich ohne Hinzuziehung Englands herbeizuführen. Einige französische und deutsche Finanzmänner würden noch in dieser Woche in Berlin zusamentreffen, um die Einzelheiten einer Verständigung über den Ausbau der Bagdadbahn festzustellen.

Wer bezahlt die Reise? Zu der „Forschungsreise" des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg, die Mitte Mai von Deutsch-Ostafrika aus in den Kongostaat angetreten werden soll, schreibt man der „Germania":

„Wird die „Forschungsreise" des Herzogs aus Staatsmitteln ganz oder teilweise bezahlt? Da diese Forschungsreise eines Amateurs zweifellos der eigenen Initiative des Veranstalters entspringt und ebenso zweifellos dessen Teilnahme für die Wissenschaft ein höchst unerhebliches Ereignis ist, so bleibt ferner die Frage offen: Wer bezahlt die Gehälter der beiden Offiziere, wer die Kosten für deren Ausrüstung, Aus- und Heimreise, tägliche Zulage (im Innern Afrikas bei Reisen) von 3 Mark pro Tag, wer die Löhnung und Beköstigung für das Kommando der farbigen Schutztruppe, das den Herzog begleiten soll? Wird diese Truppenabteilung auch über die Grenze von Deutsch-Ostafrika in den Kongostaat mitgenommen?"

Was sagt Herr Dernburg dazu?

Kritik des Zentrums. Fusangel, der frühere Zentrumsabgeordnete, kritisiert die Haltung des Zentrums bei der Beratung der Kolonialfrage vor der Auflösung sehr heftig: „Es ist unzweifelhaft, daß die damalige Haltung der Fraktion ein großer Fehler gewesen ist. Der Reichskanzler hat uns eine Falle gestellt, auf welche wir hereingefallen sind. Ein Teil der Fraktion war schon damals der Ansicht, daß der Nachtragsetat nach der Regierungsvorlage bewilligt werden solle, und hat nur mit schweren Bedenken sich der Mehrheit der Fraktion gefügt. Man glaubte nicht daran, daß der Reichskanzler ernstlich einen Bruch mit dem Zentrum wolle; man war auch über die Stimmung im Volke nicht genügend unterrichtet und glaubte nicht, daß etwaige Neuwahlen der

Sozialdemokratie Abbruch tun könnten. Das Zentrum ist durch den Ausfall der Wahlen vollständig überrascht worden, und seine bisherige Haltung beweist, daß die kühle Besonnenheit noch nicht zurückgekehrt ist.“ Aber auch sonst ist Fusangel mit seiner Partei nicht zufrieden, die seit Liebers Tode Hintertreppenpolitik getrieben habe, deren politisches Niveau fortgesetzt gesunken sei. Daß ein Mann sich so äußert, der heute mit der Parteileitung auf gespanntem Fuße steht, kann seinen tatsächlichen Angaben ihren Wert nicht nehmen.

Eine Anarchisten-Zusammenkunft in Hamburg-Altona ist für Sonnabend, 13. d. M., nach der Tonhalle in Altona (in der Hafengegend belegen), einberufen. Die freien Sozialisten und Anarchisten wollen über Generalstreik beraten. Die Gründung einer Organisation ist in Aussicht genommen.



* **Die Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz** ist auf den 15. Juni 2 Uhr nachmittags im großen Rittersaale des Binnenhof im Haag festgesetzt. Als Generalsekretär wird Dr. Doude van Trooſtwyk, früher Bureauchef in der politischen Abteilung des Ministeriums des Aeußern, vorgeschlagen werden.

* **Das Wahlrecht der Frauen in Dänemark.** In Dänemark steht eine Aenderung des Gemeindewahlrechts bevor. Ein Gesetzentwurf der Regierung bezweckt für die Gemeindevertretungen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Männer und Frauen unter Anwendung der Proportionalwahlmethode. Mit seiner Prüfung hat sich eine aus Mitgliedern des Folkething und des Landsthing zusammengesetzte Kommission beschäftigt, die nun nach längeren Verhandlungen zu einem vorläufigen Ergebnis gekommen ist.

* **Lehrerstreik.** Infolge der Härten des neuen bulgarischen Preßgesetzes herrscht in Sofia große Unzufriedenheit. Insbesondere agitieren sozialistische Lehrer gegen die Regierung. Die Gefahr eines allgemeinen Lehrerstreiks ist vorhanden.

* **Ein Studentenstreik** ist in Portugal ausgebrochen, der einen Protest gegen die zeitweise Ausschließung mehrerer Studenten von der Universität Coimbra bedeuten soll.

* **Terroristen** und Banditen treiben in Lodz ungehindert ihr Wesen. Gestern wurden von ihnen wieder 8 Arbeiter und 2 Soldaten erschossen und sonst noch viele Personen verwundet. Es herrscht in Lodz Panik; die Lage ist sehr ernst.



Graudenz. Die Einweihung des neu erbauten Viktoriaschulgebäudes findet am 16. April statt. — Die Maschinenbauschule ist eröffnet worden.

Schwetz. Als erster Weichseldampfer nach der Eisperiode traf von Danzig der Dampfer „Alice“ der Firma Johannes Ick hier ein.

Briesen. Das Ansiedlungsgut Dembowalonka ist jetzt in eine Landgemeinde mit dem Namen „Wittenburg in Westpreußen“ umgewandelt worden. Diesen Namen hat die Gemeinde zu Ehren des ersten Präsidenten der Ansiedlungkommission erhalten. Nach Abtrennung der mit der Gemeinde Mittwalde vereinigten Kolonie Jaworze und der dem Oberförstereibezirke Golau zugelegten Forst Mockenwald ist die Gemeinde noch 6600 Morgen groß und zählt über 120 Grundbesitzer. Sie ist eine der größten, schönsten und lebenskräftigsten Landgemeinden des Kreises. Die Ansiedlungskommission hat ihr als Ausstattung Landflächen überwiesen, deren Gesamtgröße gegen 500 Morgen beträgt. Dembowalonka ist als Sitz des Westpr. ev. Predigerseminars weiteren Kreisen bekannt.

Pelplin. Die Maurer sind in einen Ausstand eingetreten. Sie verlangen einen Stundenlohn von 45 Pf.

Dt. Eylau. Zum Lizentiaten der Theologie promoviert hat die theologische Fakultät der Georg August-Universität in Göttingen Herrn Pfarrer Naunin-Dt. Eylau. Seine der Fakultät vorgelegte wissenschaftliche Arbeit hieß: „Die Laski-Kontroverse der Gegenwart“. Vom 11. bis 17. April ist Herr Pfarrer Naunin beurlaubt. Er nimmt während dieser Zeit an einem Instruktionskursus für Heidenmission teil, der zu Berlin in dem Missionshause der ersten Berliner Missionsgesellschaft abgehalten wird.

Marienwerder. Eine ehrende Kundgebung wurde Herrn Domkantor Paul Wagner aus Anlaß seiner Ernennung zum Königlichen Musikdirektor bereitet. Ihm wurde vom Chorgesangverein ein Lorbeerkranz mit Widmung überreicht.

Elbing. Ein Mädchenräuber schlimmer Sorte scheint der Beamte F. aus N. zu sein. F., der sehr hinter den Mädchen her sein soll, verkehrte oft mit dem Drogeriebesitzer H. in N., bei dem er eines Tages einen Rock hängen sah. Er befragte diesen hierüber, worauf ihm dieser antwortete, der Rock gehöre dem Dienstmädchen L., das er eines Abends in seinem Zimmer gehabt habe. (Wie der Zeuge vor der Strafkammer unter Eid aussagte, ist diese Mitteilung, die er damals dem F. gemacht, wissentlich unwahr gewesen.) F. scheint nun durch die Angabe des H. ermutigt worden zu sein, denn er lockte das bisher unbescholtene Mädchen in Abwesenheit seiner Frau in seine Wohnung und versuchte, sie zu bestimmen, sich seinen Wünschen zu fügen. Das Mädchen wies jedoch die Forderung entrüstet von sich und wollte die Wohnung verlassen. F. soll sie jetzt mit Gewalt zurückgehalten und ihr Geld angeboten haben, wenn sie gefügig wäre. Das Mädchen schlug das Geld jedoch aus, riß sich von F. los und entfernte sich aus dem Zimmer. Das Gericht erkannte gegen F. auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Danzig. Selbstmord verübte die 13jährige Schülerin Malwine Schimanski in Schidlitz durch Erhängen. Sie soll diesen Schritt aus Angst vor Strafe, die ihr bevorstand, getan haben. Ihre Eltern befinden sich nicht mehr am Leben. Sie war in Pflege bei ihrem Onkel. — Mit einer Stadtrats-Nachwahl wird sich demnächst die Stadtverordnetenversammlung zu beschäftigen haben, da der am 29. Jannar d. J. zusammen mit Herrn Dr. Deichen zum Stadtrat in Danzig gewählte Stadtsyndikus Dr. Lindner aus Brandenburg a. H., ein geborener Danziger, inzwischen als Erster Bürgermeister in Rathenow gewählt ist und auf die hiesige Wahl verzichtet hat.

Zoppot. Zum Ankauf des Schloßberges durch die Stadtgemeinde Zoppot hat der Kultusminister 3000 Mk. bewilligt, den gleichen Betrag hat beim Kreistag des Kreises Neustadt der Kreisausschuß zu beantragen beschlossen, auch hat die Provinzialverwaltung von Westpreußen eine Beihilfe in Aussicht gestellt. Der Kaufpreis selbst ist auf 22 000 Mk. angenommen.

Pillkallen. Die Masernepidemie im hiesigen Kreise, deren völliges Erlöschen bald zu erwarten stand, hat in letzter Zeit einen bedrohlichen Umfang angenommen.

Rastenburg. Ein orkanartiger Sturm, der 36 Stunden ungeschwächt anhielt, hat viel Schaden angerichtet. Im Gute Unter-Plehnen stürzte ein in Fachwerk gebauter Viehstall unter der Gewalt des Sturmes ein, wobei 16 Stück Vieh erschlagen wurden. In der Stadt wurden Zäune und Holzställe umgeworfen. Der Windbruchschaden in den Wäldern ist noch nicht zu übersehen, doch dürfte er Tausende von Festmetern betragen. — Auf dem Gute Sdunkeim brach Feuer aus, das bei dem rasenden Sturm schnell um sich griff und in kurzer Zeit zwei Gebäude in Asche legte.

Insterburg. Ueber das Schnapstrinken der alten Littauer berichtet eine Chronik von 1688: Des Morgens ist der Schnaps ein Verwahrungsmittel gegen die böse Luft; da säuft alles Brandtwein, was nur selbigen bezahlen kann. Hat der Bauer kein Geld, so bringt er ein Viertel Haber oder Getrayde, eine Mandel Eier oder ein Huhn in den Krug, und versäuft es in Brandtwein. Nach der Mahlzeit soll er die Speisen verdauen helfen; darum wieder ein Glas Brandtwein eingestürzt werden, und so auch gegen die Nacht, daß die Speisen nicht drücken. Im Sommer bei heißem Wetter trinkt er Brandtwein die Luft zu kühlen, und bei Winterkälte ruft er nach Brandtwein, weil er wärmt. Und bei Hochzeiten und Kindtaufen wird solch ein viehisches Gesäufe gehalten, daß sie Tagelang wie todt daliegen und wohl auch ihren Todt finden. Gott besser es. — Folgende nette Dienstbotengeschichte macht hier die Runde: Von zwei telephonisch in hiesiger Stadt mit einander verbundenen Familien ladet eine die andere auf den nächsten Sonntag zum Nachmittag ein. Die Eingeladene ist gerade abwesend und daher das Dienstmädchen am Telephon. Ihre prompte Antwort lautet: „Nächsten Sonntag nachmittag kann meine Herrschaft nicht, da hab' ich meinen Ausgehtag!“

Königsberg. Der Bau der Stadthalle ist gesichert, nachdem ein Aktienkapital von 400 000 Mark zusammengekommen ist. Es wurde eine Aktiengesellschaft Stadthalle Königsberg gegründet, an deren Spitze Fabrikbesitzer Gebauhr steht. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. Oberbürgermeister Körte und Stadtverordnetenvorsteher Krohne an. — Parteisekretär Crispien, früher Redakteur der „Königsberger Volkszeitung“, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung der Breslauer Polizei durch die Presse zu 500 M. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. — Selbstmord verübte Rentier R. Er war bis 11 Uhr nachts in einer befreundeten Familie, wo er heiter und vergnügt war. Am Morgen fand man den in den Fünfzigern stehenden Mann leblos. Der Arzt stellte Vergiftung durch Zyankali fest.

Hohensalza. Wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung Untergebener hatte sich vor dem Kriegsgericht in Magdeburg der Unteroffizier Bernhardt Fiebelkorn zu verantworten, der bei der 4. Kompagnie des in Hohensalza garnisonierenden 140. Infanterie-Regiments steht. Fiebelkorn hatte unter anderem den Musketier Staubert so viel drangsaliert, daß dieser sich am 14. Dezember 1904 erschoß. Auch der Musketier Knopf wurde so gepeinigt, daß er Selbstmordgedanken faßte. Aehnlich ging es anderen Rekruten. Das Gericht verurteilte den Unteroffizier nur zu acht Monaten Gefängnis. Auf Degradation wurde nicht erkannt. Obgleich die Mißhandlungen roh gewesen seien, habe der Angeklagte, da er diensteifrig gewesen sei, nicht aus unedlen Motiven gehandelt! Der Anklagevertreter hatte ein Jahr Gefängnis und Degradation beantragt.

Bromberg. Obermüller Hahn war früher bei der Königl. Mühle in Bromberg angestellt und hatte mit dem Direktor der Mühle einen Streit. Hahn machte dem Verbande Deutscher Müller Mitteilung von verschiedenen angeblichen Ungehörigkeiten, die der Direktor gegen seine Untergebenen, sowie in seinem Amte begangen haben soll. Der Verband führte beim Finanzminister gegen den Direktor Beschwerde und bat gleichzeitig, die angeblich bevorzugte Stellung dieser Mühle aufzuheben. Staatsanstalten, insbesondere Strafanstalten, sollen, wie der Verband anführt, diese Mühle als besonders vertrauenswürdig ansehen und bevorzugen. Der Finanzminister erwiderte, die Prüfung habe ergeben, daß die Art des Geschäftsverkehrs der genannten Mühle mit den Strafanstalten und anderen staatlichen Instituten in einzelnen Punkten nicht einwandsfrei, den an ein staatliches Institut zu stellenden Anforderungen nicht entsprechend war und für eine Abstellung dieser Mängel gesorgt worden ist. Zu darüber hinausgehenden Maßnahmen liege um so weniger eine Veranlassung vor, als durch das Verfahren der Bromberger Seehandlungsmühle eine Schädigung irgend eines Dritten nicht herbeigeführt worden sei. — Mit dem letzteren Punkte ist der Verband nicht zufrieden und hat sich jetzt mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt dahingehend, die Staatsregierung zu ersuchen, diejenige Anordnung aufzuheben, wonach eine Reihe von Staats-, insbesondere Strafanstalten ihren Bedarf an Mühlenerzeugnissen nicht am offenen Markte, durch öffentliche Ausschreibung, sondern ausschließlich nur durch Bezug von der Königlichen Seehandlungsmühle in Bromberg decken darf. — Unser neues Realschulgebäude, das sich auf dem früheren Hempelschen Felde — jetzt an der Schillerstraße — erhebt, ist nunmehr fertiggestellt und mit Beginn des neuen Schuljahres bezogen worden. Es ist ein freistehendes, imposantes, schönes Gebäude, fünf Stockwerke hoch und zählt 20 Fenster in der Front.

Nakel. Plötzlich gestorben ist der Arbeiter Paul. Er fiel auf der Straße plötzlich um und verschied. — Schiffseigner Rellier trat beim Besteigen seines Kahnes fehl, stürzte in die Netze und ertrank.

Schneidemühl. Wegen Jagdvergehens hatten sich vor der Strafkammer Fleischer Julius Schulz, Arbeiter Hermann Schulz, Rentenempfänger Julis Puhl und Waldarbeiter Emil Wieze, sämtlich aus Straduhn, zu verantworten. Sie gestanden ein, in den Straduhner Forsten gewildert zu haben. Das Urteil lautete gegen Julius Schulz auf 6 Monate, gegen Hermann Schulz auf 13 Monate, gegen Puhl auf 9 Monate und gegen Wieze auf 6 Monate Gefängnis. — Entsetzt wurde in Jaktorowskie Huben Schulkassierer Michelski seines Amtes, weil seine Kinder streiken. In Noskowo bei Jarotschin wurde das Schulvorstandsmitglied Szpitalniak seines Amtes entsetzt, der Gemeinde wurde ferner die jährliche staatliche Unterstützung von 700 Mark entzogen.

Bomst. Beim Einfahren eines Getreideschobers fiel der 17jährige Sohn des Vogts Piosik zu Tloki vom Wagen. Die Räder des schwer beladenen Wagens gingen ihm über den Kopf, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat.

Kosten. Die Folgen des polnischen Schulstreiks machen sich jetzt bemerkbar. Die Aufnahme polnischer Schüler, die irgendwie dem Schulstreik nahegestanden haben, wird jetzt auch in Privatanstalten abgelehnt. Hier waren in einer privaten Knabenschule drei polnische Knaben bereits aufgenommen worden. Hinterher aber wurde die Aufnahme mit der Begründung wieder rückgängig gemacht, sie hätten entweder selbst an dem Schulstreik teilgenommen oder ihre Geschwister nehmen an dem Streik teil. Der Leiter der Anstalt teilte den Vätern mit, er hätte Schritte unternommen, um die Aufnahme möglich zu machen, habe aber strikt ablehnend Bescheid erhalten, mit der Ankündigung, die Schule würde geschlossen werden, wenn er sich nicht fügte. Wie die „Germania“ hinzufügt, erhält die Privatschule eine Unterstützung aus den Mitteln der Stadt. — In Kosten selbst und in den Schulen der Umgegend sind Schüler, die sich am Schulstreik beteiligten, auch nachdem sie das 14. Lebensjahr vollendet hatten, nicht aus der Schule entlassen worden. Andere sind aus dem gleichen Anlasse nicht in die nächstfolgende Klasse versetzt worden.

Posen. Der Schulstreik soll durchaus wieder angefacht werden. Das neueste Mittel ist die Nachricht polnischer Blätter, der Papst werde in nächster Zeit den Grundsatz verkünden, der Religionsunterricht müsse in der Muttersprache erteilt werden!



Thorn, den 10. April.

— **Personalien.** Dem Generallandschafts-Syndikus Geh. Regierungsrat Heinrichs in Marienwerder ist der Kgl. Kronenorden dritter Klasse verliehen, dem Regierungsrat Anton in Danzig der Charakter als Geheimer Regierungsrat und dem Regierungs- und Baurat May in Danzig der Charakter als Geheimer Baurat. — Oberförster Graf von Rittberg in Podanin, Kreis Kolmar i. P., ist unter Ernennung zum Regierungs- und Forstrat vom 1. Juli d. J. ab an die Regierung in Marienwerder versetzt. — Gerichtsassessor Jacob Neumann aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Allenstein zugelassen. Rechtskandidat Thilo Jorck aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen. — Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: Gerichtsvollzieher Hoepfner bei dem Amtsgericht in Mewe an das Amtsgericht in Marienburg und Gerichtsvollzieher Brocze bei dem Amtsgericht in Marienburg an das Amtsgericht in Mewe. General-Landschafts-Diätar Albrecht ist zum General-Landschafts-Assistenten ernannt, der Provinzial-Landschafts-Assistent Schwanbeck zum Provinzial-Landschafts-Sekretär befördert und der General-Landschafts-Kanzlist Kuhlins zum Provinzial-Landschafts-Assistenten ernannt worden.

— **Personalien beim Militär.** Krieger, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 61, auf sein Gesuch um Verabschiedung zu den Res.-Offizieren des Regts. übergeführt; Brieske, Intend.-Sekretär von der Intend. des 17. Armeekorps, zu der des 1. Armeekorps, Peters, Intend.-Registrator von der Intend. des 17. Armeekorps, zu der des 18. Armeekorps versetzt.

— **Kommandierungen zu Unterrichtskursen.** Zum Unterrichtskursus zur Gewehrfabrik Spandau vom 29. April bis 11. Mai d. J. ist vom 17. Armeekorps ein Leutnant von der Feldartillerie und zum Unterrichtskursus zur Gewehrfabrik Erfurt vom 27. Mai bis 15. Juni d. J. sind vom 17. Armeekorps sechs Leutnants von der Infanterie, drei von der Kavallerie und einer von der Fußartillerie zu kommandieren.

— **Die Stadtverordneten** traten heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. die zurückgestellten Vorlagen der letzten Sitzung erledigt wurden. — Der ausführliche Bericht folgt in der nächsten Nummer.

— **Grundzüge zur Regelung des Fahrradverkehrs,** die von den Einzelstaaten bei dem Erlaß von Radfahrordnungen beobachtet werden sollen, hat der Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen. Danach muß jedes Fahrzeug mit einer sicherwirkenden Hemmvorrichtung, einer helltönenden Glocke zum Abgeben von Warnungszeichen und während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden, weißen Laterne versehen sein. Der Radfahrer hat eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich zu führen, die für den Umfang des Deutschen Reiches gilt. Radfahrer, welche ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reichs haben, haben einen anderweiten genügenden Ausweis über ihre Person bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen. Die Fahrgeschwindigist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden. Innerhalb geschlossener Ortsteile darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit, an gefährlichen Wegestellen nur langsam gefahren werden. Besondere Vorschriften regeln auch den Gebrauch der Glocke. Der Gebrauch von Signalpfeifen, Huppen und beständig tönenden Glocken (Schlittenglocken und dergleichen), sowie von sogenannten Radlaufglocken ist untersagt. Das Radfahren ist, außer auf den für Radfahrverkehr eingerichteten besonderen Wegen (Radfahrwegen), nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Plätzen gestattet. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften darf das Fahren mit Zweirädern auch auf den neben den Fahrwegen hinführenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Radfahrverkehr auf Fußwegen und auf Plätzen, die für Fuhrwerke nicht bestimmt sind, zuzulassen. Bei Benutzung der Bankette und Fußwege

darf der Verkehr der Fußgänger nicht gestört werden. Das Bankett hat der Radfahrer bei Annäherung an Fußgänger rechtzeitig zu verlassen; sofern dies aber nicht möglich ist, hat er abzusteigen. Durch allgemeine ortspolizeiliche Vorschriften oder durch besondere, für einzelne Fälle getroffene polizeiliche Anordnungen kann auf bestimmten Wegen, Plätzen und Brücken oder Teilen derselben, sowie auf Banketten neben den Fahrwegen das Fahren mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern verboten oder beschränkt, sowie auf den Radfahrwegen der Fußgängerverkehr verboten werden. Die Vorschriften über die Radfahrkarte finden auf Militärpersonen in Uniform, Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, die Amtskleidung oder ein Amtszeichen tragen, keine Anwendung, sofern diese Personen das Fahrrad zu dienstlichen Zwecken benutzen. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1908 in Kraft. Die nach den bisherigen Vorschriften ausgestellten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine kürzere Zeit ausgestellt sind.

– **Die Provinzialsynode** der reformierten Kirchengemeinde für Ost- und Westpreußen tagt im Oktober d. J. in Thorn.

– **Der Westpreußische Butterverkaufs-Verband** hat ein neues Mitglied in der Molkerei-Genossenschaft Bobrau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, gewonnen.

– **Auswinterung des Getreides** zeigt sich in diesem Frühjahr in besonders ausgedehnter Weise. Wenn auch vielfach ungünstige Witterungsverhältnisse die Erscheinung verursacht haben, so kommen doch auch noch andere, sowohl tierische, wie pilzliche Schädlinge als Ursache in Frage. Daß hierüber von Fall zu Fall Klarheit geschaffen wird, liegt im Interesse aller Beteiligten. Es ergeht daher an alle Landwirte, auf deren Feldern Auswinterung sich zeigt, die Bitte, eine Mitteilung hierüber möglichst unter Beifügung einer nicht zu kleinen Probe an die Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft in Bromburg zu senden. In den Angaben ist Auskunft erwünscht über die Getreideart und Sorte, Lage des Feldes, Zeit der Bestellung, Vorfrucht und Düngung.

– **Geschäftsabschlüsse ohne geistige Getränke.** Da in vielen Kreisen Deutschlands noch die Unsitte herrscht, einen wichtigen Geschäftsvorfall vorher oder nachher mit einigen „Runden" zu „begießen", d. h. den Käufer zum Genusse alkoholischer Getränke zu veranlassen, so verdient ein Beschluß allgemein bekannt zu werden, der kürzlich von den Ausstellern der berühmten Schottischen Landwirtschafts-Ausstellung gefaßt wurde. Mit 163 gegen 15 Stimmen wurde beschlossen, das Anbieten geistiger Getränke an Kunden zu untersagen. Ganz gewiß werden Käufer, sowie Verkäufer dabei sich besser stehen, als wenn sie ihre Geschäfte unter den üblichen Trinkunsitten abschließen.

– **Eine Konferenz im Landwirtschaftsministerium** zu Berlin findet am 11. April statt. Es nehmen daran die Oberpräsidenten von Westpreußen und Posen und der Präsident der Ansiedlungskommission mit ihren Dezernenten teil. Gegenstand der Beratung ist die Deckung des Geldbedarfs für die Kreditregulierungsbanken und die Ansiedlungskommission bis zum Jahre 1908.

– **Der ostdeutsche Zweigverein** der deutschen Zuckerindustrie hielt in Danzig unter Vorsitz des Herrn C. Berendes-Culmsee zunächst eine Vorstandssitzung ab, in der nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden über die Gründung eines Arbeitgeberverbandes beraten wurde und Direktor Dewald-Altfelde über die Wohlfahrtskasse berichtete. Es folgte dann mittags die Generalversammlung.

– **Für das diesjährige Provinzialschützenfest** in Dt. Eylau wurde in einer Vorstandssitzung unter Leitung des Justizrats Obuch-Graudenz das Programm aufgestellt. Das Schützenfest soll am 30. Juni, 1. und 2. Juli in Dt. Eylau stattfinden, und zwar auf dem Platze an der Rosenberger Chaussee. Es werden 30 Doppelstände eingerichtet. Am Sonntag, den 30. Juni wird das Fest eingeleitet durch einen Festzug, hierauf folgt das Festessen in der Festhalle. Um 4 Uhr beginnt das Schießen. Von 6 bis 7 Uhr findet ein Gildeschießen statt. Der siegende Verein erhält eine Ehrengabe im Werte von 100 Mark. Der Festbeitrag ist auf 6 Mk. festgesetzt. Aus der Bundeskasse wurde dem festgebenden Verein ein Zuschuß von 1330 Mark bewilligt. Sämtliche Schießen sind mit wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet.

– **Die vereinigten Gemeindekörperschaften der Altstädt. evangelischen Gemeinde** hielten gestern eine Sitzung ab, in der die bisherigen Rechnungsrevisoren, sowie die nach Ablauf ihrer bisherigen Amtszeit ausscheidenden Abgeordneten für die Parochialverbands-Vertretung, ebenso als Abgeordnete zur Kreissynode die Herren Stadtrat Hermann Schwartz, Oberbürgermeister Dr. Kersten und Rentier Kotze wiedergewählt, die Herren Stadtrat Goewe und Oberlehrer Sich neu gewählt wurden. In die Kirchengemeinde-Vertretung wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Gymnasialoberlehrers Lewus Herr Kaufmann Kopczynski gewählt. Der Vorsitzende warnte vor einigen Leuten, die nach Begräbnissen in völlig unberechtigter Weise in den Trauerhäusern Gebühren und Geschenke für Grabgeläute einfordern.

– **Konzert des Singvereins.** Um den Besuchern des am Sonntag seitens des Singvereins in der Garnisonkirche veranstalteten Konzertes die Aufführung der zur Ausführung kommenden Chorwerke zu erleichtern, dürften einige erläuternde Hinweise gewiß den meisten Zuhörern sehr willkommen sein. Die Kantate „Ein feste Burg" von J. S. Bach ist eins der gewaltigsten und kühnsten Denkmäler kontrapunktischer Kunst. Gleich der erste Chor mutet den Zuhörer, trotzdem 200 Jahre seit der Entstehung vergangen sind, infolge der Kühnheit der Harmonien durchaus modern an, sodaß man manchmal geradezu die Klänge des Bayreuther Meisters zu hören vermeint.

Die Singstimmen führen die einzelnen, melodisch variierten Verszeilen des Chorals in fugierten Sätzen durch, während die Posaunen in machtvollem breitgedehnten Unisono den Choral, von den Orchesterbässen canonisch imitiert, selbständig intonieren. Die Wirkung, die Bach durch diese kunstvolle Kombination erzielt, ist eine elementare und nur mit den gewaltigen Chören der Matthäuspassion vergleichbar. Im weiteren Verlauf der Kantate tritt der Choral unisono in den Singstimmen auf, während das Orchester ein selbstständiges reizvolles Tonstück ertönen läßt, bis schließlich im Schlußgesang sich Chor und Orchester vereinigen, um den letzten Vers in einfacherem, 4stimmigen Satze breit und wuchtig austönen zu lassen. Zischen den einzelnen Chören eingestreute Solonummern und Duetts geben dem Ganzen eine höchst angenehme Abwechslung.

Die Beethoven'sche C-dur-Messe bietet mit ihrem vielfach homophonen Charakter und der einschmeichelnden Melodik ein wirkliches Gegenstück zur Kantate. Sehr tief empfunden und in seiner Schlichtheit ergreifend, gehört das Kyrie zu den schönsten Chorsätzen des Meisters Auch der zweite Satz „Qui tollis" ist sehr einfach und melodisch edel gehalten, während das „Resurrexit" mit seiner großartig angelegten Fuge einen überaus wirksamen Kontrast zu den vorausgehenden Sätzen bildet.

Zum Verständnis der Szenen aus Parsifal verweisen wir auf die Gralserzählung Lohengrins: „In fernen Landen, unnahbar Euren Schritten, liegt eine Burg, die Monsalrat genannt; ein leichter Tempel stehet da inmitten, so kostbar, wie auf Erden nicht bekannt: Drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen wird dort als höchstes Heiligtum bewacht, es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen, herab von Engelsschar gebracht; alljährlich naht vom Himmel eine Taube, um neu zu stärken seine Wunderkraft: Es heißt der Gral, und selig reinster Glaube erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft. Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren, den rüstet er mit überird'scher Macht usw." Die Tempelszenen im Parsifal schildern nun die Enthüllung des Grals, während der Knabenchor gleichsam wie Engelsstimmen aus der Höhe das Glaubensmotiv: Der Glaube lebt u. s. w. ertönen läßt, dem sich die Austeilung des Abendmahls anschließt. Die Chöre der Gralsritter sind übrigens sehr kunstvoll auf 4 Baßtönen c-g-a-e aufgebaut, welch letztere in Bayreuth durch abgestimmte Glocken dargestellt werden. Dieses Glockenmotiv durchzieht die ganze Tempelszene und taucht in reizvollem Wechsel bald in den Bässen, bald in den Pauken oder Holzbläsern auf, um mit dem Schlußakkord breit auszuklingen.

Das Vorspiel mit dem gedehnten, melodisch sehr prägnanten Motiv des heiligen Speers beginnend, ist in seinen Anfangsteilen fast identisch mit der Tempelszene, bis zu der Stelle, wo nach dem Ausklingen des Gralmotives, vom gesamten Blech in glänzendem, strahlenden F F das Glaubensmotiv intoniert wird. Das sich hieran anschließende, in seiner chromatischen Melodik tief ergreifende Schmerzensmotiv leitet wieder in das Speer-Motiv zurück, worauf das Vorspiel stimmungsvoll in hellen lichten As-dur-Harmonien ausklingt.

– **Im Viktoriapark** werden Donnerstag, Freitag und Sonnabend, nachmittags 5 Uhr und abends 8½ Uhr kinematographische Vorstellungen gegeben. Das neue großartige Programm wird u. a. in 80 kolorierten Bildern „Unsere deutschen Kolonien" vorführen.

– **Im Zirkus Wilke** erregen besonders die gut dressierten Raubtiere, 15 Eisbären, 1 Kragenbär und 2 Löwen, großes Interesse. Aber auch die verschiedenen Künstlerinnen und Künstler, z. B. der Zahnathlet, der Schlangenmensch, der Reckfang, von einer Dame und einem Herrn ausgeführt, und die verschiedenen Produktionen zu Pferde verdienen Beachtung.

– **Vom Kriegerdenkmal.** Mit der Erneuerung der Anlagen ist bereits begonnen. Bisher wurde der Denkmalssockel von der bepflanzten Erdfläche durch ein 60 Zentimeter breites Mosaikpflaster, das von einer 40 Zentimeter breiten Steinborte eingefaßt war, getrennt. Um mehr Raum für die gärtnerischen Anlagen zu gewinnen, wird jetzt das Mosaikpflaster nur 10 Zentimeter und die Steinborte 30 Zentimeter betragen, wodurch 60 Zentimeter gewonnen werden. Die so entstandene größere Fläche soll mit großen Bäumen und Frühbeeten bepflanzt werden.

– **Vorboten des Sommers.** Heute konnte man nach längerer Pause wieder einmal in den Hauptstraßen die bekannten Speiseeiswagen beobachten. Hoffentlich beschwören sie einen guten Sommer herauf.

– **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt wieder, wodurch die Aufstellung der Pontonbrücke eine weitere Verzögerung erleidet. Da die unteren Ladegleise überschwemmt sind, muß die Ent- und Beladung der Kähne an den Ladestellen oberhalb des Brückentores erfolgen.

– **Schwurgericht.** Wegen Meineides hatte sich der Stellmacher Johann Holz aus Rudak zu verantworten. Dem aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten stand Justizrat Trommer als Verteidiger zur Seite. Der Eigentümer Friedrich Hilbrecht aus Rudak hatte im Januar 1905 gegen den Angeklagten Privatklage wegen Beleidigung erhoben. Das Verfahren wurde indessen eingestellt, weil die Parteien sich im Termine vor dem hiesigen Schöffengerichte verglichen hatten. Auf Grund dieses Vergleichs hatte sich der Angeklagte verpflichtet, als Sühne an die Armenkasse in Thorn den Betrag von 10 Mark zu zahlen und die Kosten des gerichtlichen Verfahrens zu tragen. Da der Angeklagte dieser letzten Verpflichtung nicht nachkam, beantragte Hilbrecht wegen der ihm erwachsenen Kosten von 29 Mk. 40 Pf. den Erlaß eines Zahlungsbefehls. Hilbrecht ließ, nachdem der Zahlungsbefehl vollstreckbar geworden war, die Zwangsvollstreckung gegen den Angeklagten vornehmen, die aber einen Erfolg nicht hatte. Nunmehr lud Hilbrecht den Angeklagten zur Ableistung des Offenbarungseides vor das Amtsgericht. Der Angeklagte erschien zum Termine, überreichte die Ausfertigung eines unter dem 26. August 1904 notariell abgeschlossenen Vertrages und bezeichnete als sein Eigentum nur wenige unentbehrliche Vermögensstücke. Darauf leistete er den Offenbarungseid. Nach dem Vertrag hatte der Angeklagte sein gesamtes Vermögen, einschließlich zweier Darlehnsforderungen von 600 und 700 Mark an die Besitzer Schmidtschen Eheleute in Rudak abgetreten, ihnen gegenüber auch auf die Rückzahlung eines früher hingegebenen Darlehns von 500 Mk. verzichtet, wogegen die Eheleute die Verpflichtung übernommen hatten, dem Angeklagten freie Wohnung und Beköstigung bis an sein Lebensende auf ihrem Grundstücke zu gewähren. Hätte dieser Vertrag zurzeit der Ableistung des Offenbarungseides Gültigkeit gehabt, so wäre dem Angeklagten nichts anzuhaben gewesen. Wie die Anklage behauptet, ist der fragliche Vertrag aber bereits im April 1905 aufgehoben worden, sodaß der Angeklagte bei dem Eidesleistungstermin bereits wieder Eigentümer der abgetretenen Forderungen und des baren Geldes von 500 Mk. geworden war. Der Angeklagte gab die Behauptungen der Anklage im wesentlichen zu. Eine Erklärung darüber, wie er dazu gekommen sei, trotz dieses Sachverhalts den Offenbarungseid zu leisten, vermochte er nicht abzugeben. Aufgrund des Ergebnisses der Beweisaufnahme hielten die Geschorenen den Angeklagten im vollen Umfange der Anklage überführt. Ihrem Schuldspruche gemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und zum Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Gleichzeitig wurde dem Verurteilten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 4,42 Meter über Null, bei Warschau 4,18, bei Chwalowice 4,68, bei Zakroczin 3,08, bei Neu Sandeck 2,40 Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 2, höchste Temperatur + 11, niedrigste + 1, Wetter: heiter; Wind: ost; Luftdruck 28.

AUS ALLER WELT

Von einem erfolgreichen Kellnerstreik, der sich in dem größten Berliner Weinrestaurant ereignet hat, wird berichtet, daß eines Abend gegen 7 Uhr, als das Lokal gedrängt voll war, die Kellner im Kaisersaale plötzlich die Arbeit einstellten und die Kollegen anderer Säle sich ihnen anschlossen. Der Grund war das mangelhafte Essen und die unpassende Behandlung durch einen Geschäftsführer, dessen Entlassung sie forderten. Nach kurzer Zeit kam eine Einigung auf der Basis zustande; der Geschäftsführer wurde entlassen und statt des Essens eine Entschädigung von einer Mark pro Tag gewährt.

Ueber die Kosten des Weinhauses Rheingold in Berlin ist im Publikum viel gesprochen worden. Das „Zentralbl. d. Bauverw." schreibt nun darüber: Die Kosten der Anlage waren recht hohe, da die Aschinger-Gesellschaft ausdrücklich verlangt hatte, daß alles in Berlin bisher Dagewesene übertroffen werden müsse. Schon der Grunderwerb allein beanspruchte etwa 4 Millionen Mark. Die Gründungsarbeiten kosteten 500 000 Mark, der Rohbau 1 Million Mark, der gesamte, sehr reiche Ausbau 2 500 000 Mark; schließlich die Maschinenanlage 500 000 Mark und die Ausstattung mit Wäsche, Silber usw. gleichfalls 500 000 Mark. Die durch den Geschäftsgewinn zu verzinsenden Gesamtausgaben belaufen sich danach auf rund 9 Millionen Mark. Als Einheitspreis der Baukosten einschließlich Ausbau und Gründung ergeben sich 55,60 Mark für 1 Kubikmeter umbauten Raumes.

Wahnsinnig wurde in Hamborn ein Bergmann nach der Heimkehr von der Grube. Er erschlug seine Frau, dann rannte er planlos durch die Straßen, bis er festgenommen wurde.

Zu den Verhandlungen zwischen der Gräfin Montignoso und dem sächsischen Hof wegen Auslieferung der kleinen Pia Monica, die am Ende dieses Monats erfolgen sollte, wird dem „Berl. Lok.-Anz." mitgeteilt, daß die Gräfin sich zurzeit lebhaft gegen die Herausgabe des Kindes sträubt. Wahrscheinlich wird eine Verlängerung des Aufenthaltes der kleinen Prinzessin bei ihrer Mutter noch auf einige Zeit vereinbart werden.

Englische und deutsche Polizei. Wie aus London berichtet wird, hat soeben eine Abordnung deutscher Polizei- und Kriminalbeamten die englische Hauptstadt besucht, um die Londoner Polizeieinrichtungen an Ort und Stelle zu studieren. Die Engländer haben ihre deutschen Kollegen in der entgegenkommendsten Weise aufgenommen, es wurde ihnen jede Gelegenheit gegeben, die Londoner Polizeimethoden in der Praxis kennen zu lernen, und die gewandtesten Detektive übernahmen es, die deutschen Beamten durch alle polizeitechnisch interessanten Teile Londons zu führen. Die deutschen Delegierten hatten für die englische Polizeimethode nur ein Wort des Lobes, und bei Beendigung des Besuches erklärten sie London für die „bestüberwachte Stadt der Welt". Die englischen Behörden sind auf dieses Lob um so mehr stolz, als es von Beamten stammt, die zum Teil in Berlin selbst wirken, das als „Polizeistadt" ja Weltruf genießt. Besonders sollen unsere Delegierten sich gewundert haben über die Popularität, die der Schutzmann beim Publikum genießt und aus der, neben einem in Deutschland unbekannten Verkehrston, häufig ein harmonisches Zusammenarbeiten von Polizei und Allgemeinheit entsteht, das bei uns sich nicht immer beobachten läßt.

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin, 10. April. **Neue Schnellfahrtsversuche** werden nächsten Monat auf der Staatsbahnstrecke Berlin-Sangerhausen stattfinden mit einer Geschwindigkeit bis zu 110 Kilometer die Stunde.

Berlin, 10. April. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Auer** ist infolge eines Schlaganfalls **gestorben.**

Dresden, 10. April. Die 6. Strafkammer verurteilte den **Schriftsteller Karl Wald,** den früheren Vorsitzenden der Dresdner literarischen Gesellschaft, wegen Kautionsschwindels zu **18 Monaten Gefängnis** und 5 Jahren Ehrverlust.

Petersburg, 10. April. **Zwei Revolverattentate** wurden in Lück in Wolhynien auf den Gefängnisverwalter und einen seiner Aufseher verübt. Beide wurden tödlich getroffen. Die Täter **sind verhaftet.**

Paris, 10. April. Der **Streik in der Nahrungsmittelbranche** wird sich voraussichtlich auf einige Hundert Bäckergesellen beschränken.

Madrid, 10. April. Hiesige Blätter wollen wissen, daß im Laufe der nächsten Zeit, wahrscheinlich wohl im Mai, ein **deutsches Geschwader** unter dem Befehle des Prinzen Heinrich von Preußen **eine Anzahl spanischer Häfen,** worunter Vigo, Valencia, Cartagena, **besuchen werde.**

Tanger, 10. April. Die Verlesung des Ediktes des Sultans in den Moscheen von Fez, in welchem die Besetzung von Udschda durch die Franzosen scharf **kritisiert wird, hat unter** den Eingeborenen **Erregung** hervorgerufen. An den Markttagen treffen zahlreiche Mitglieder entlegener Stämme ein, um Waffen zu kaufen. Man befürchtet ernste Verwickelungen.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 10. April.		9. April.
Privatdiskont	4¾	5 –
Österreichische Banknoten	84,90	84,85
Russische "	214,–	213,65
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	96,40	96,40
3 pZt. "	85,40	85,30
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	96,50	96,50
3 pZt "	85,40	85,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	93,50	93,40
3 pZt. " " II "	83,30	83,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	89,–	88,90
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	72,70	72,90
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	–,–
Gr. Berl. Straßenbahn	173,60	172,80
Deutsche Bank	230,50	230,10
Diskonto-Kom.-Ges.	173,–	172,10
Nordd. Kredit-Anstalt	119,75	119,90
Allg. Elektr.-A.-Ges.	201,60	201,25
Bochumer Gußstahl	221,25	218,50
Harpener Bergbau	208,60	207,20
Laurahütte	224,–	223,25
Weizen: loko Newyork	83⅝	84 –
" Mai	190,–	190,50
" Juli	188,50	189,–
" September	185,50	185,75
Roggen: Mai	174,50	174,50
" Juli	174,25	174,25
" September	163,75	164,50

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß **Lokalinhaber, Vereine u. Privatgesellschaften** 2c. **Künstler- und sonstige Konzerte, Theatervorstellungen, Bälle und andere Lustbarkeiten** 2c. veranstaltet haben, ohne diese vorher zu versteuern. Wir weisen darauf hin, daß nach der Ordnung betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Thorn vom 15. November 1894 und 5. März 1902 die Steuer **vor Beginn der Lustbarkeit** zu zahlen ist. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mk.

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß Musikaufführungen 2c, bei denen ein höheres Kunstinteresse obwaltet, nicht steuerpflichtig sind, ist irrig. Diese Aufführungen unterliegen nur nicht der gesetzlichen Stempelpflicht. Dasselbe gilt von den Veranstaltungen der sogenannten „geschlossenen Gesellschaften". **Alle öffentlichen Lustbarkeiten** bedürfen außerdem der vorherigen ortspolizeilichen Genehmigung, welche auf Stempelbogen erteilt werden muß.

Alle Uebertretungen und Zuwiderhandlungen nach dieser Richtung hin werden in Zukunft mit der gesetzlichen Strafe belegt werden.

Thorn, den 8. April 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6⅔ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Einschulung der schulpflichtigen Kinder.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. März d. J. fordern wir Eltern, Pfleger und Vormünder, die die Einschulung ihrer schulpflichtigen Kinder bisher noch nicht bewirkt haben, ergebenst auf, zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln diese Einschulung jetzt **unverzüglich** zu bewirken oder die Behinderungsgründe – in Krankheitsfällen unter Beifügung einer ärztlichen Bescheinigung – hierher mitzuteilen.

Thorn, den 8. April 1907.

Die Schuldeputation.

Goldene Medaille.



Mode-Salon
Marcus
bisher Berlin, jetzt
Thorn, Coppernicusstrasse 3.
Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.
Prämiiert Paris 1902.

Strümpfe

in Seide, Wolle oder Baumwolle, einfarbig, geringelt, gestreift oder kariert, empfiehlt in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen

Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstraße Nr. 10.

Aufwärterin sofort gesucht Coppernicusstr. 22, II.

Große
freiwillige Versteigerung.
Am Freitag, den 12. April,
vormittags 10 Uhr
werde ich beim Spediteur Herrn **Böttcher** im Speicher, Jesuitenstr. 8
eine elegante Saloneinrichtung bestehend aus einem Ebenholz-**Plüschsofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Tisch und Spiegel;** ferner 1 Sofa, 2 Sessel, Spiegel, Tische, **Kleiderschrank, 2 Gaskronen, elegante Lampen, Salonteppiche, Nippestische, Kaffee-, Tee- und Likör-Service, feine Nippessachen und viele andere Gegenstände**
versteigern.
Julius Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Tischlergesellen
können sofort eintr. ebenfalls **Lehrlinge** gegen Kostgeld. **M. Mondry,** Tischlermeister, Gerechtestraße 29.

---

2 Gesellen und 1 Lehrling
verlangt sofort **Urban,** Schneidermeister, Brückenstraße 17.

Rockschneider
für 1. Tarif sucht
Heinrich Kreibich.

Verheirateter nüchterner
Kutscher
mit starker Familie bevorzugt, da sehr geräumige Wohnung, findet Stellung von sofort oder später.
Dampfziegelei Weichselhof b. Schulitz.

Lehrling
sucht **F. Bettinger,** Tapezier und Dekorateur, Strobandstraße Nr. 7.

Lehrlinge
stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Kräftige
junge Leute,
die das Selterabziehen erlernen wollen, können sich melden bei
A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Lehrling
verlangt
H. Dietrich, Schlossermeister.

Maler-Lehrlinge
stellt ein **J. Kozielecki,** Klosterstr. 10.

Ein Arbeitsbursche
für dauernde Beschäftigung gesucht.
J. M. Wendisch Nachflg.,
Seifenfabrik.

Lauf- oder Arbeitsburschen
für mein Möbelgeschäft sucht
F. Bettinger, Strobandstr. 7.

Einen kräftigen
Laufburschen
sucht **C. G. Dorau,** neben der Post.

Einen Laufburschen
stellt sofort ein
Tschichoflos, Breitestr. 6.

---

1 kräftiger Laufbursche
wird gesucht.
K. Schall, Möbelhandlung.

Laufburschen
sucht Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für **Konfitüren-Geschäft** sofort gesucht. Off. unt. **R. S.** an die Geschäftsst. d Ztg.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei nach akad. Schnitt erlernen wollen, können sich melden bei
E. Goertz, Coppernicusstr. 26.
Das. wird 1 Zuarbeiterin verlangt.

Junge Mädchen
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, k sich melden bei **Marie Fuhrmeister,** Bäckerstr. 15 I.

Für ein Hotel in Berlin gesucht
eine Stütze
mit guter Handschrift, in einfacher Buchführung erfahren.
Näheres bei
Frau Robert Tilk.

Zuverlässige Frau
zu zwei Kindern von sofort gesucht.
Bachestraße 9, I.

Bad Landeck

i. Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (**Schwefel-Natrium-Thermen** [28,5° C. mit Radiumeigenschaft]). **Terrain-Kurort.** 450 m Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Folgen mechanischer Verletzungen, Rheumatismus, Gicht, Herzkrankheiten, Störungen im Stoffwechsel, in der Entwickelung und in der Bewegung, bei Schwäche u. Rekonvaleszens.** — Kurmittel: **Mineral-Bäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moor-Bäder, innere und äussere Duschen, Kohlensäure-Bäder, elektr. Wasser- u. Lichtbäder, u. andere elektr. Kurformen, medico-mechan. Apparate, Molke, Kefyr.** — Besuch: 11 000 Personen. **Kurzeit im Mai bis Oktober. Hochquellen-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung, Eisenbahn-Station** (Landeck).

Prospekte kostenlos. **Die städtische Bad-Verwaltung**

Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Alte Magdeburger).
Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung.
Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.
Vorteilhafte Gewinnbeteiligung.
Versicherungsbestand Ende 1906 ca. 268 Millionen Mark.
Summe der Aktiva ca. 85 Millionen Mark.
Bisher an Versicherte bezahlt ca. 79 Millionen Mark.
Vertreter für **Thorn:** Kaufmann **Emil Feyer,** Junkerstrasse.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 926 Millionen Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 488 „ „
Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:
Albert Olschewski in **Thorn,** Thalstr. 30. (Bromberg. Vorst.),
Max Neuber in **Culmsee.**

Möbel-Ausstattungs-Magazin
S. Wachowiak, Tischlermeister
Gerechtestr. 19/21 **THORN** Gerechtestr. 19/21
empfiehlt seine
selbstgefertigten grossen Möbelvorräte
in einzelnen Stücken, sowie
ganze Zimmereinrichtungen,
bestehend in Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,
kompl. Kücheneinrichtungen zu den **billigsten Fabrikpreisen**
Teilzahlung auf Wunsch gestattet.

W. Spindler, Berlin u. Spindlersfeld b. Köpenick.
Färberei und chemische Wasch-Anstalt.
Annahme in Thorn:
A. Böhm, Brückenstrasse 34.
Sendungen täglich. Telephon 397.
Daselbst werden Stoffe zum Brennen und Plissieren angenommen.

Wegen Aufgabe des Ladens
und Verlegung der Werkstatt veranstalte ich von jetzt bis zum **1. Oktober** einen
Ausverkauf von Grabdenkmälern
zu den billigsten Preisen, bei bekannt sauberer Ausführung.
S. MEYER, Steinmetzmeister
Neustädtischer Markt 14.

Fernsprecher 202.
Carl Kleemann, Thorn-Mocker
Graudenzerstraße
liefert
sämtliche Baumaterialien
wie: **Kalk, Zement, Gips und Rohrgewebe, Dachpappen, Teer und Klebemasse,**
Dachkitt, bestes Mittel zum Dichtmachen rissiger Pappdächer.
Chamottesteine und Backofenfliesen, Tonröhren und Tonkrippen.
Bedienung prompt und gewissenhaft.
Fernsprecher 202.

PFAFF-Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Reparaturen aller Systeme prompt und billig.
Teile und Nadeln zu allen Maschinen.
Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat.
A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr
in der Garnisonkirche
Aufführung des Singvereins
Bach — **Beethoven** — **Wagner-**
Kantate „Eine feste Burg", C-dur Messe,
Parsifal:
Vorspiel, Tempelszene und Abendmahlsfeier.

Dirigent: **Fritz Char,** Königlicher Musikdirektor,
Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21.
Solisten: Fräulein **Liane Brischar,** Konzertsängerin aus Berlin, Frau **Davitt** und Herr **Steinwender.**
Knabenchor: Dirigent Herr Mittelschullehrer **Krause.**

Einlaßkarten: Numerierter Sitz 2 Mark, nichtnumerierter Sitz 1 Mark sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben. Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

Schützenhaus Thorn.
Täglich, jeden Abend von 8—1 Uhr
Künstler-Konzert.
A. Gomoll.

I. Hypothek
8000 M. a. 5%
zu zedieren gesucht. Offerten unter **B. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer bar Geld braucht wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin W. 8** Friedrichstr. 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb.

Viktoria-Park.
Täglich 20 Liter vorzügliche
Milch
hat abzugeben **J. Lyskowski.**

Erste Privat-
Goldschmiede-Werkstatt
1895 etabliert 1895
empfiehlt sich zur **Anfertigung von sämtl. Neuarbeiten in Gold und Silber** zu billigen Preisen.
F. Feibusch, Goldarbeiter
Brückenstr. 14, 2. Et.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
Goldarbeiter
F. Feibusch, Brückenstr. 14 II.

3000 Stück
Kleinbahnschwellen
1,50—1,80 Meter lang, etwa 13/16 stark, werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an
F. Herrmann & Sohn,
Tiefbau-Geschäft, **Langfuhr.**

Rüststangen, Leiterbäume u. Baumpfähle
hat preiswert abzugeben
Friedrich Hinz,
Thorn 3.

Gut erhaltene
Schulbücher
für die 1. Kl. der höh. Mädchenschule sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Stellmacherhobelbank
nebst Werkzeug zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäft

Für die Schule!
Alle für den
Handarbeits-Unterricht
erforderlichen, vorschriftsmäßigen
«« Materialien »»
sind vorrätig bei
A. PETERSILGE,
Tapisseriewaren-Handlung
Schloßstraße 9 (Schützenhaus).

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt,
Gerberstr. 13/15 pt.
neben der höheren Töchterschule, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Schillerstraße 20, I. Näheres part.

M.-G.-V. „Liederhort".
Donnerstag, den 11. April,
– 9 Uhr –
Uebungsabend.
Der Vorstand.

Altst. ev. Kirchenchor.
Morgen Donnerstag 8¼ Uhr
Uebungsabend.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr findet eine General-Versammlung des Thorner Verschönerungsvereins im Fürstenzimmer des Artushofes statt, an welche sich unmittelbar eine Vorstandssitzung anschließen wird.

Tagesordnung:
1. Verwaltungsbericht pro 1. April 1907/08.
2. Rechnungslegung pro 1. April 1906/07.
3. Voranschlag pro 1906/07.
4. Vorstandswahl pro 1907/08.
5. Laufende Angelegenheiten.

Thorn, den 10. April 1907.
Der Vorstand
des Verschönerungs-Vereins.

ZIRKUS
P. WILKE.
Heute, Mittwoch, d. 10. April
abends 8 Uhr
große Vorstellung.
Zum letzten Male
Hagenbeck's
Raubtier-Gruppen.
Preise der Plätze wie bekannt. **Billetts-Vorverkauf** bis 6 Uhr abends im Zigarrengeschäft **Louis Wollenberg,** Breite-, Ecke Schillerstraße, sowie den ganzen Tag über an der Zirkuskasse. – Der Zirkus ist des kalten Wetters wegen gut geheizt. **Die Direktion.**

Echt goldene Trauringe
in 333, 585, 900 gestempeltes Gold werden zu kleinen Fassonpreisen und neueste Muster in meiner besteingerichteten Werkstatt nach Maß **sauber und schnell** angefertigt. – **Teilzahlung gestattet.**
(Gravierung umsonst.)
F. Feibusch, Goldarbeiter
Brückenstr. 14, 2. Et.

Schöner Laden
mit angrenzenden Nebenräumen sowie **Keller** in frequentester Lage zu mieten gesucht. Offert unt. **C. K. 2340** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Altstädtischer Markt 8
Wohnung, 2 Treppen hoch, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

Möbl. Wohnung
vom 1. Mai zu verm. Gerstenstr. 8.

Herrschaftl. Wohnungen
(9 und 5 Zimmer) Schulstr. 29 zu vermieten. **Deuter.**

Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 84 — Donnerstag, 11. April 1907.

LOKALES

Thorn, 10. April.

— **Die Sparkasseneinlagen** zeigen in letzter Zeit vielfach einen Rückgang und bleiben sogar hinter den Auszahlungen zurück. Man wird diesen nach der bisherigen starken Steigerung der Inanspruchnahme der Sparkassen für das Kreditwesen doppelt empfindlichen Umschwung zum größten Teil auf die allgemeine Geldknappheit zurückführen müssen, die schon seit längerer Zeit herrscht und den Zinsfuß derartig hinaufgeschraubt hat, daß die großen Banken und andere Geldinstitute für sogenanntes tägliches, also stets abhebbares Geld 3½ Prozent Zinsen geben. Unter diesen Umständen tragen viele Leute ihre Ersparnisse lieber auf die Banken als auf die Sparkassen und ziehen sogar ihre Sparkassenguthaben ab, um sie besser zinsbar anzulegen. Einsichtige Kapitalisten, selbst kleine Leute, halten auch den Zeitpunkt für günstig, um ihr Geld in Staatsanleihen, Pfandbriefen usw. anzulegen, die bei einem Zinssatz von 3½ Prozent jetzt schon zu 94—96 Prozent zu haben sind. Die „Voss. Ztg." bemerkt zu dieser Lage der Dinge: Es fragt sich, wie lange die Sparkassen dieser Gestaltung der Dinge noch zusehen können, bevor sie ihren Zinssatz erhöhen. Wir haben schon früher öfter auf die verhältnismäßig niedrige Verzinsung der Sparkassen hingewiesen und betont, daß die Sparkassen im allgemeinen sehr wohl in der Lage wären, ihren Zinssatz zu erhöhen. Im Jahre 1904, dem letzten, für das Nachrichten vorliegen, haben die preußischen Sparkassen aus ihren Anlagen durchschnittlich 3,99 v. H. erzielt, wogegen sie die bei ihnen eingelegten Gelder nur mit 3,28 v. H. verzinst haben. Nach Abzug der Verwaltungskosten ist ihnen noch ein Nettoüberschuß von 0,67 v. H. oder 54¼ Millionen Mark verblieben. Sie wären also in der Lage gewesen, ⅓ v. H. mehr Zinsen zu zahlen als geschehen ist. Allerdings kommt ein nicht geringer Teil der Ueberschüsse gemeinnützigen Zwecke zugute, aber man darf nicht vergessen, daß die Sparer selbst in erster Linie einen Anspruch auf die Verteilung der Ueberschüsse, die die Ausnutzung ihrer Kapitalien gebracht hat, haben. Unter den gegenwärtigen Geldverhältnissen sind die Sparkassen jedenfalls in der Lage, die Erträge ihrer Anlagen wesentlich zu verbessern; es ist also um so mehr an der Zeit, daß sie ihre Zinssätze erhöhen. Dann werden ihnen auch die Einlagen wieder reichlicher zufließen, als dies jetzt geschieht.

— **Der weibliche Soldat.** Die „Vossische Zeitung" beschäftigt sich mit den oft recht kuriosen Vorschlägen über die Einführung einer weiblichen Dienstpflicht: Ernsthafter zu nehmen sind die Bestrebungen, dahin zu wirken, daß der Staat von allen dazu befähigten jungen Mädchen eine einjährige Dienstleistung in der allgemeinen Krankenpflege beanspruchen solle, etwa Hilfsdienste in Krankenhäusern und dergleichen. Aber auch hier ist die Begründung, daß damit etwas dem Militärdienst des jungen Mannes Gleichwertiges geschaffen werde, unzutreffend. Der Eingriff des militärischen Zwanges in das Selbstbestimmungsrecht des jungen Mannes, der für das heutige Empfinden sonst schlechterdings unerträglich wäre, wird durch das höchste Lebensinteresse des Staates gerechtfertigt. Und dieser Dienst ist nicht Selbstzweck, er ist ein unentbehrliches Mittel zum Zweck. Was die Frauen als Gegenstück zur militärischen Dienstleistung sich ausgesonnen haben, läuft auf volkserziehliche Zwecke hinaus. Derartige Bildungszwecke aber können die Einführung eines generellen staatlichen Zwanges dort, wo die Freiwilligkeit durchaus nicht versagt, auf keine Weise rechtfertigen.

AUS ALLER WELT

Köpenicker — Schlauheit. Nach langen fruchtlosen Bemühungen haben die spanischen Schatzschwindler jetzt ein Opfer gefunden und seltsamerweise ist der Hineingefallene ein Köpenicker Bürger. Vor vier Wochen erhielt ein Fabrikant in Köpenick aus Madrid die Nachricht, daß eine reiche Erbschaft seiner dort harre. In der bekannten Manier wurde in dem Briefe ausgeführt, der Besitzer eines Geldbetrages von 800 000 Mark befinde sich gegenwärtig im Gefängnis und aus diesem Grunde sei es ihm nicht möglich, das Geld, das in einem Koffer auf dem Pariser Hauptbahnhof lagere, in die Hände zu bekommen. Mitte voriger Woche wurde der Fabrikant in einem weiteren Schreiben aufgefordert, zur Abholung der ihm zufallenden Summe von 250 000 Mark nach Madrid zu kommen. Trotzdem der Fabrikant von seinen Angehörigen gewarnt wurde, ging er auf das Schreiben ein. Er fuhr am Freitag mit demselben Zuge nach Madrid ab, der ihm von dem Absender des Briefes vorgeschrieben worden war. Von Paris aus schrieb er an seine Angehörigen eine Karte, und seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen. Hoffentlich gelingt es noch der benachrichtigten deutschen Gesandtschaft in Spanien, den Köpenicker den Klauen der Schatzschwindler zu entreißen.

LITERARISCHES

Die „**Lebensfreude**" zu wecken und dadurch das Menschenherz für das Glück empfänglich zu machen und ihm den Weg dazu zu zeigen, ist der Zweck des soeben im Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh. erschienenen prächtigen Büchleins, betitelt „**Lebensfreude**", Sprüche und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger (Preis hübsch in Leinwand gebunden, Mk. 1), das sich durch seinen Inhalt sowohl als durch die vornehme Ausstattung vorzüglich als Geschenkwerk eignet und überall Freude machen wird. Zu verwundern ist, daß die meisten Sprüche dieser vortrefflichen Sammlung teils gar nicht, teils nur wenig bekannt sind. — Wir empfehlen das vornehm ausgestattete Büchlein nicht nur wie gesagt zu Geschenkzwecken, sondern in erster Linie auch für den eigenen Gebrauch.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 9. April.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 766 Gr. 197 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito ohne Gewicht 125—127½ Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 172 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 113 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 76—104 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10,00—11,10 Mk. bez.
Roggen- 11,40—11,60 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,10 Mk inkl. Sack Geld.

Deutsche und französische Pädagogik.

Der Ruhm der deutschen Schule ist in alle Welt gedrungen und die Aufmerksamkeit des fremden Beobachters ist daher mit besonderem Interesse auf unsere Bildungsanstalten gerichtet. Es ist nun natürlich, daß Jules Huret in seinen „Figaro"-Artikeln über Deutschland auch dem „Erziehungswesen" einen längeren Aufsatz widmet. „Ich habe Schulen aller Arten in allen Teilen Deutschlands besucht," so erzählt er, „ich habe mich nicht darauf beschränkt, festzustellen, daß der Komfort und besonders die Reinlichkeit und Hygiene in den deutschen Schulen die unsrigen bei weitem übertreffen. Ich habe auch am Unterricht in den einzelnen Klassen teilgenommen und mir durch praktische Anschauung Klarheit über das pädagogische System bei den Deutschen zu verschaffen gesucht. Der entscheidende Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Methode besteht in der Wichtigkeit, die man bei uns schriftlichen Arbeiten und dem Lernen aus Büchern einräumt, und in der hervorragenden Stellung, die in den Schulen jenseits des Rheins die mündlichen Lektionen und die Gedächtnisübungen innehaben. In Deutschland nimmt der Schüler nur selten während der ganzen Unterrichtsdauer seine Feder zur Hand und sein Buch bleibt immer geschlossen. Das Bestreben des Lehrers besteht darin, die Aufmerksamkeit des Kindes durch fortwährende und abwechslungsreiche Fragen wach zu erhalten; das ist ein schwerzuerreichendes Ziel, das einen ganz unvergleichlichen Eifer und große Liebe zum Beruf verlangt. Darum werden aber auch wirklich alle Gegenstände, Sprache, wie Rechnen, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften auf die gleiche Art unterrichtet. Der Lehrer befiehlt niemals: „Sage auf!" Er fragt vielmehr dem Kinde in allen möglichen Formen die Lektion ab, indem er immer wieder auf denselben Gegenstand zurückkehrt und ihn in anderer Reihenfolge behandelt, so oft als es nötig ist, damit die ganze Klasse die Materie begreife und die Einzelheiten behalte, die einzuprägen sind." Huret hat vielen Unterrichtsstunden beigewohnt und niemals auch nur einen Augenblick die Aufmerksamkeit eines Kindes, Knaben oder Mädchens, erlahmen sehen. Er schreibt dies hauptsächlich der praktischen Form des Abfragens zu, indem der Lehrer zuerst die Frage ausspricht, die Schüler sich dann durch Aufheben des Fingers melden und nun zur Antwort aufgerufen werden. Zu Hause muß dann der Schüler den während der Stunden erlernten Stoff in seinem Heft schriftlich fixieren; so übt sich sein Gedächtnis, und die Dinge, die er sich aneignen muß, haften besser in seiner Erinnerung. — „Beim oberflächlichen Examen erscheinen unsere Schüler in glänzenderem Lichte; es hat den Anschein, als ob sie mehr wüßten, und ich bin sogar sicher, daß sie in Wirklichkeit intelligenter sind als die Kinder der deutschen und selbst angelsächsischen Länder. Aber ich bin auch sicher, daß die kleinen Deutschen alles, was sie wissen, besser und sicherer wissen. Unsere scheinheiligen, aufs Aeußerliche gerichteten Methoden fördern in nichts die natürliche Intelligenz der Rasse; sie hemmen sie vielmehr und halten sie im Wachstum auf wie eine schöne Pflanze, die ein schlechter Gärtner auf felsigem Gestein im Schatten verkümmern läßt, anstatt sie in fruchtbaren Boden zu setzen und ihr Luft und Sonne zu geben." — Der Direktor einer Schule von Natal in Südafrika hat jüngst vergleichende Studien über den Wert der Pariser, Berliner und Londoner Volksschulen angestellt und ist auf Grund von Umfragen und Statistiken zu dem Resultat gekommen, daß die Pariser Schulen im Unterrichte der Sprache, des Rezitierens, des mündlichen Rechnens und Zeichnens am vorzüglichsten seien, in den Londoner Schulen der Gesangsunterricht am besten gepflegt werde und Berlin im Kopfrechnen alle anderen Schulen überträfe. Huret aber ist der Ansicht, daß die deutschen Schüler, was das wirkliche Verstehen und vollkommene Aneignung des Lehrstoffes angeht, alle anderen Schulkinder auch in Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften überträfen, und zwar nicht in der Menge der aufgenommenen Einzelheiten, sondern in der Sicherheit der geistigen Verarbeitung. Der französische Unterricht sei ein Unterricht für Papageien. Er gibt Schülern und Lehrern Gelegenheit zu glänzen, aber seine wirklichen Erfolge sind gering. Alles Wissen besteht zum großen Teil in verständnislosem Auswendiglernen; das Kind „sagt auf", aber es versteht nicht. Ein Pariser Schulinspektor hat Huret geklagt, daß selbst die Schüler der oberen Klassen keine rechte Anschauung von dem hätten, was sie lernten, und so blieben all ihre Kenntnisse nutzlos. Das sei in der Mathematik ebenso wie in der Geschichte. Ein Beispiel! Ein französischer Schüler wird beim Geschichtsexamen über die Politik Mazarins befragt und beginnt sein Spüchlein aufzusagen: „Sein Ziel war, das Haus Oesterreich zu erniedrigen usw." Da unterbricht ihn der Examinator in dem Hersagen des erlernten Pensums und fragt: „War denn das Haus Oesterreich sehr hoch?" „O, ja." „Wieviel Stockwerke?" Und der Schüler antwortete mit derselben Sicherheit: „Drei Stockwerke, Herr Schulinspektor." „Das ist es, was die deutschen Pädagogen vermeiden. „Ich weiß," so fährt Huret fort, „daß eine langsam einsetzende Bewegung sich bemerkbar macht, diese veralteten und einfältigen Erziehungsmethoden durch das deutsche System der Fragen zu ersetzen. Aber man müßte dann auch von den deutschen Pädagogen die nützliche Auswahl der Unterrichtsgegenstände erlernen, mit der sie dem Kinde schon in der Schule die Erwerbung wirklich nützlicher und praktischer Kenntnisse vermitteln. Was den gegenwärtigen hohen Aufschwung der deutschen Verhältnisse hervorgerufen hat, das ist unzweifelhaft der Wirklichkeitssinn in der Erziehung, und es ist besonders dieser Realismus, durch den die deutsche Pädagogik den Fremden in Erstaunen setzt. Ich habe hier die anschaulichsten Methoden von Amerika wiedergefunden oder vielmehr, ich weiß jetzt, daß es die deutschen Erziehungsmethoden sind, die ich in den Vereinigten Staaten beobachtet hatte." Huret zitiert zwei Beispiele über die Anschaulichkeit des deutschen Unterrichts. Er hat in Mainz einer Lehrstunde beigewohnt, bei der die Zusammensetzung von Wasser und Luft, die Vorgänge der Atmung von dem Lehrer so sinnfällig und in so geschickter Weise auseinandergesetzt wurden, daß alle Kinder sofort die Sache begriffen; „es war unmöglich zu glauben, daß der Lehrstoff nicht völlig von den jungen Hirnen aufgenommen worden wäre." In der Zeichenstunde hielt der Lehrer eine Art in die Höhe und zeichnete dann selbst den Gegenstand auf der Tafel vor. Huret spricht dann mit höchstem Lobe von den Fortbildungsschulen, die in derselben sinnvollen Weise eine praktische Ausbildung für alle Handwerke und alle Zweige des Erwerbslebens gewähren.

216. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. April 1907. Vormittag.
Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

26 64 665 890 **1**057 396 473 570 81 625 850 **2**013 18 60
386 629 957 98 **3**041 56 256 325 73 400 689 748 **4**062 234
(400) 521 61 72 851 65 78 **5**141 206 84 370 490 549 893
6010 (400) 119 362 75 674 949 (400) **7**122 91 200 40 52 794
869 60 80 (400) **8**377 493 94 706 (400) 87 915 **9**032 241 647
10037 49 158 299 447 681 999 **11**141 392 402 (1000) 538
804 728 821 23 33 (1000) 87 940 53 **12**188 (400) 229 65 **13**102
427 506 969 90 **14**098 153 271 92 317 35 435 79 690 832 **15**391
450 790 993 **16**181 307 884 972 **17**126 294 397 417 53 601
(5000) 57 770 91 812 914 **18**053 (400) 178 244 502 79 673 714
19008 23 631 71 74 81
20167 357 (3000) 833 96 **21**004 152 402 564 726 898
22044 69 405 70 509 36 606 (400) **23**024 195 210 27 48 78
(400) 503 90 96 646 48 67 715 86 949 **24**052 192 224 307 20
774 80 893 961 **25**109 344 61 97 717 854 **26**062 135 319 67
610 50 87 (400) **27**062 82 184 266 79 315 31 447 59 (400) 552
670 732 **28**229 46 590 627 762 842 914 **29**004 74 160 97 370
498 606 62 762 823 51 969 71
30141 229 39 96 325 712 882 **31**025 250 94 318 26 30
(400) 641 879 **32**075 492 718 808 930 **33**051 53 177 251 (500)
395 452 783 803 948 **34**577 (400) 79 775 968 **35**083 264
377 95 (400) 430 614 918 88 **36**061 131 57 292 472 633 712
828 (400) 42 **37**067 185 303 410 546 (400) 612 26 34 700 864
945 (1000) 68 **38**077 166 260 93 336 60 491 505 728 45 934
39229 78 449 572 644 710 941
40048 104 15 85 219 58 **41**019 63 76 199 599 804 978
81 **42**044 84 (400) 110 344 465 551 868 **43**296 423 96 544
58 80 **44**247 354 71 86 541 69 678 723 70 **45**000 385 96
541 (400) 697 827 919 43 (400) **46**024 57 306 50 859 60
47035 60 121 88 584 919 **48**129 44 (400) 98 265 497 702
49136 315 425 577 616 77 (400) 92 706 862
50109 42 (400) 244 83 92 329 438 544 891 912 48 **51**006
164 87 418 567 697 772 958 90 **52**230 350 527 91 957 **53**343
78 838 956 **54**051 237 90 452 77 630 **55**099 393 475 582 609
12 896 **56**291 343 47 620 99 811 44 45 69 991 **57**378 605 16
41 982 **58**462 750 832 54 **59**106 8 262 345 430 696 796
60436 71 521 621 54 703 56 836 991 **61**585 735 963
62031 213 581 713 44 **63**311 61 499 738 **64**177 638 761
65015 25 195 392 673 815 **66**246 75 422 (500) 817 **67**105
369 402 673 883 **68**327 57 473 917 **69**009 34 107 13 21 275
641 814 28 51
70474 568 619 899 **71**081 375 502 897 **72**127 446 646
73339 562 625 798 (500) 862 918 **74**234 642 757 65 906 13
55 (500) **75**314 483 551 810 919 (3000) **76**145 248 98 (500)
577 612 15 **77**288 368 497 (400) 567 689 796 879 978 (1000)
78243 59 457 592 676 62 78 718 800 89 **79**070 164 68 88
268 307 427 510 24 714 889 940
80083 233 (5000) 389 459 768 97 908 **81**122 245 66 86
391 419 (400) 22 25 671 726 923 **82**315 (400) 69 451 (400) 59
527 31 (500) 34 61 (400) 73 74 85 94 770 991 **83**061 107 60
599 765 984 **84**231 508 65 621 **85**119 246 346 (500) 436
670 73 723 809 80 **86**032 59 (1000) 71 377 98 733 889 **87**108
225 329 85 639 53 58 **88**332 408 697 848 97 958 **89**245 55
446 534
90125 256 (400) 340 507 25 68 625 **91**102 31 41 299 367
552 84 628 763 985 **92**070 85 87 177 253 547 71 **93**016 32
49 325 402 46 702 **94**023 40 323 443 686 906 **95**026 64 271
474 668 918 95 **96**061 162 409 27 501 87 696 848 979 **97**051
81 410 19 28 827 975 **98**076 158 279 377 (400) 623 800 **99**051
156 71 715 850
100083 139 (500) 241 510 662 68 **101**146 381 508 625
(1000) 724 836 76 951 **102**168 582 832 976 **103**152 387 441
648 824 (1000) 933 92 **104**374 504 32 820 28 **105**217 90 313
48 745 50 98 819 20 **106**156 390 704 892 940 **107**118 408
570 **108**000 421 (400) 52 **109**009 139 99 458 95 527 39 706
21 36 900
110198 287 350 871 **111**159 247 326 99 458 651 (500) 847
928 **112**302 469 502 814 **113**088 92 681 752 86 **114**131 39 210
12 309 79 467 837 (400) **115**568 93 626 **116**180 299 370 (400)
425 65 531 686 974 78 **117**254 324 536 85 908 22 **118**092 123
73 242 347 57 631 948 **119**004 386 91 494 513 76 721 90 837
939 95
120142 (400) 46 94 209 18 473 74 (400) 617 48 727 74 887
121124 203 372 433 47 57 777 804 17 63 **122**017 38 85 (500)
341 733 896 935 57 **123**140 72 592 **124**096 265 69 358 412
644 **125**255 348 62 428 639 819 922 46 **126**174 296 441 577
649 754 93 925 65 **127**005 179 (400) 93 443 618 50 749 809
56 991 **128**566 707 824 25 (400) **129**145 332 472 730 802
59 63 97 904 (400) 21 69
130210 522 829 (400) 969 **131**197 271 301 45 691 98 749
(1000) 806 93 **132**464 (400) 85 678 879 **133**212 351 (400)
93 612 30 777 93 964 **134**173 482 674 792 823 973 **135**003
9 15 85 233 55 682 769 978 **136**124 263 94 98 (400) 372 (400)
402 514 615 31 47 765 826 991 **137**186 279 80 392 530 44 80
652 988 (400) **138**146 212 66 387 (500) 628 33 605 28 **139**222
25 342 97 573 646 743
140005 323 77 532 608 44 908 **141**012 98 **142**017 22 347 59
568 902 80 **143**009 55 74 196 233 (1000) 341 90 95 559 625
833 **144**216 548 96 694 **145**000 255 351 (500) 666 758 820 (400)
53 **146**194 311 583 620 723 30 83 **147**119 87 432 63 **148**058
387 96 476 518 603 954 **149**371 535 948 81 (500)
150238 439 681 917 **151**003 60 98 118 265 68 374 470 518
621 892 980 89 **152**060 462 99 **153**088 132 45 (400) 322 686
752 **154**599 623 43 708 947 **155**181 319 95 580 670 78
156073 103 28 393 465 91 673 77 718 925 89 **157**059 65 78
559 60 602 (500) 717 **158**081 550 636 60 834 **159**113 321
402 761 836
160014 35 131 234 440 (400) 93 504 61 **161**009 121 561
814 74 **162**369 539 **163**133 78 303 81 480 85 600 49 72
75 (400) 707 **164**024 **165**068 768 934 67 **166**389 499 635
167142 96 283 307 481 650 913 **168**033 82 226 490 719 886
969 83 (400) **169**132 737 918
170629 **171**134 96 500 47 57 853 91 (500) **172**129 212
15 337 527 612 782 835 56 **173**116 57 340 671 861 90 931 34
174018 64 90 97 194 357 85 (400) 96 447 52 503 **175**238 306
636 733 83 814 969 **176**040 120 51 236 334 51 619 717 809
68 78 **177**305 55 988 **178**570 99 957 85 **179**184 353 65
467 626 765 (3000)
180269 444 638 780 846 (400) **181**259 79 329 64 81 (400)
439 (500) 507 730 862 **182**000 31 289 342 69 444 776 887
972 **183**053 418 84 504 39 87 823 924 56 97 **184**014 432
704 **185**057 74 234 37 453 544 670 888 (500) **186**196 290
847 57 (400) 99 **187**043 153 401 639 707 30 **188**098 128
319 (500) 557 87 720 67 879 929 **189**188 201 16 403 49 559
660 73
190169 88 301 542 651 773 864 956 **191**238 355 86 406
84 626 62 836 95 953 79 **192**089 141 (400) 210 23 38 646 (1000)
47 717 21 (1000) 26 **193**240 383 455 93 859 **194**110 526
699 **195**123 98 397 434 632 790 889 **196**036 292 317 26 409
520 44 623 928 **197**018 132 412 72 706 55 823 978 **198**087
282 364 628 881 85 905 53 82 **199**001 157 269 568 94 841 53
911 24
200210 394 (500) 98 770 991 99 (500) **201**036 145 316
595 669 (400) 818 **202**788 811 52 904 (1000) 16 **203**405 594
886 **204**031 184 241 83 783 921 **205**295 425 711 863
206074 344 870 929 67 **207**007 12 148 70 99 428 554 58 98
908 41 **208**018 64 189 351 72 424 532 627 **209**038 57 232
322 91 664 768
210044 315 75 424 747 828 **211**010 236 (400) 376 503 31
45 76 781 845 922 81 **212**017 130 37 76 (500) 496 (400) 500
30 611 77 86 712 955 **213**137 210 83 438 70 626 82 808 (500)
214324 545 (400) 814 96 **215**049 298 419 535 697 741 867
96 998 **216**088 132 (400) 253 346 (500) 837 56 918 **217**054
285 301 479 501 754 808 84 950 98 **218**180 268 329 74 (1000)
695 711 (500) 59 823 **219**148 298 411 39 884 (400) 974
220279 308 (400) 94 423 692 702 20 65 (400) 808 **221**009
266 (400) 73 692 813 42 54 71 **222**296 310 420 52 64 546
737 42 95 829 967 **223**068 172 374 444 (3000) 557 678 719
825 62 **224**210 43 504 (1000) 833 **225**009 192 339 47 90 742
90 **226**111 69 91 531 942 **227**091 (400) 187 314 442 592 853
941 **228**128 409 732 **229**021 209 362 906 20
230208 744 78 953 **231**171 406 19 565 781 929 33 63
232238 56 **233**053 176 240 600 837 **234**034 (3000) 58 186
262 355 702 50 56 **235**030 38 41 58 338 425 69 502 603 773
236096 310 509 43 764 (500) 84 957 **237**140 239 524 72 677
700 95 891 (500) **238**049 86 381 547 89 802 (400) **239**215
693 841 57 926 71
240245 377 (1000) 526 70 786 819 **241**095 298 894 943
242056 97 593 747 (1000) 822 84 930 35 46 **243**125 98 332
81 90 522 **244**059 (400) 86 252 68 357 (400) 970 **245**012 96
213 655 780 841 974 **246**049 197 249 70 (500) 483 (1000) 556
839 952 **247**092 157 282 308 497 642 745 923 86 **248**114
238 421 671 889 **249**646 729
250272 99 592 617 59 **251**106 201 347 603 700 16 74
899 **252**106 13 258 379 479 565 69 620 76 795 833 93
253250 328 546 92 **254**103 19 59 84 295 365 515 625 719
74 892 971 **255**112 732 **256**265 97 414 627 84 771 **257**307
586 838 (400) 911 37 44 88 **258**060 62 313 594 655 891 95
259055 131 362 563 642 962 75
260130 42 98 208 452 (400) 69 534 84 847 988 89 (1000)
261002 285 390 513 639 789 871 914 28 **262**041 125 457 81
86 (400) 637 40 63 810 56 60 **263**117 497 521 29 859 **(75000)**
67 916 19 70 80 **264**075 100 28 36 249 505 21 690 **265**200
338 456 598 654 955 77 **266**065 88 207 25 458 (400) 626 69
956 **267**021 93 132 43 301 72 (400) 548 (1000) 846 939 91
268178 255 65 93 411 77 550 51 57 66 80 656 703 55 **269**015
65 86 160 89 457 671 714 864 99
270182 480 735 965 **271**018 51 407 32 83 541 (400)
272029 297 516 762 **273**310 31 (1000) 648 841 **274**096
668 743 836 997 **275**044 145 53 93 246 408 53 87 504 747
66 75 868 960 **276**061 70 155 83 552 638 **277**111 23 65
283 311 (500) 16 465 92 (500) 720 810 77 984 **278**152 350
632 98 767 83 915 (400) **279**441 510
280180 388 504 840 **281**270 301 937 98 **282**666 99
862 (5000) **283**316 431 41 56 82 612 739 981 **284**086 (400)
236 439 713 825 48 **285**155 82 278 577 627 778 891 928
286156 319 429 631 803 937 **287**223 319 83 411 627 85 744
812 49 915 (500)

216. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. April 1907. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

189 365 69 84 646 714 852 **1**078 111 340 73 588 605 893
977 **2**177 373 721 877 960 (400) 65 (500) **3**244 85 320 708
869 (400) 976 **4**131 209 342 64 (400) 405 612 762 **5**062 189
372 83 621 856 928 45 87 (500) **6**009 80 167 95 98 992 **7**182
228 46 382 431 611 48 85 727 **8**393 416 27 525 691 782 831 60
920 **9**285 518 959 61
10054 161 639 57 58 74 874 **11**484 541 623 730 818 28 89
996 **12**051 290 96 353 812 32 70 **13**156 79 266 339 675 735
888 90 (400) **14**148 569 892 **15**191 300 75 (400) 415 848 79
908 67 (500) **16**017 187 628 708 **17**058 235 390 (400) 512 67
623 35 805 918 **18**077 144 548 648 712 **19**091 587 846 906 (400)
20045 (400) 234 (400) 463 550 90 644 736 **21**021 38 310
(500) 562 729 971 (400) 83 **22**040 264 83 424 527 83 (400) 682
846 55 947 **23**121 728 37 889 **24**006 84 319 419 575 695 737
25006 121 65 796 **26**057 711 804 **27**039 390 462 845 915
58 60 **28**007 123 57 750 986 94 **29**080 187 319 456 90 501
605 75 744 844
30024 456 700 824 **31**124 47 (400) 241 47 54 98 453 585
950 76 **32**019 116 25 99 420 612 21 60 863 71 976 **33**307
35 710 14 978 **34**107 532 667 75 848 58 96 946 **35**003 106
47 601 64 65 (400) 735 (400) 837 52 97 **36**259 64 343 424
26 522 893 963 **37**013 (400) 446 704 **38**032 44 84 87 359
400 39 87 695 970 **39**327 498 555 695 709 23 (400) 97
40006 34 324 495 718 90 (400) 818 60 **41**186 257 90
42171 275 80 322 36 992 **43**143 384 468 688 787 **44**151
848 71 914 42 **45**218 351 425 643 **46**023 46 77 217 553 668
760 **47**021 103 33 65 227 (1000) 631 733 **48**202 425 689 878
976 **49**044 54 139 45 63 522 91
50035 160 290 481 95 570 662 747 **51**116 83 212 452 60
65 636 704 **52**126 38 67 684 93 (500) 768 83 964 **53**011 324
403 37 (400) 543 620 58 67 750 **54**081 339 84 474 519 620 726
28 (500) **55**164 353 414 19 35 729 (1000) 62 83 812 931
56204 303 38 514 31 726 44 49 856 **57**073 365 405 512 94
611 801 **58**255 303 32 409 76 800 57 928 **59**091 152 270 341
457 816 65 (500) 996
60267 382 791 809 82 **61**078 220 320 596 811 82 **62**067
226 735 83 979 **63**410 518 660 730 66 67 814 92 **64**031 47
73 117 205 47 91 414 677 79 705 39 56 840 928 **65**009 34 134
220 348 421 22 536 59 70 609 790 895 **66**125 74 **67**388 443
500 97 620 784 **68**238 49 54 326 482 94 593 (1000) 836 87 954
87 **69**074 175 319 40 (3000) 404 80 585 623 734 856 96 988
70128 212 60 303 490 537 (400) 41 749 58 **71**012 176 258
339 596 641 778 847 910 **72**083 618 794 **73**027 73 131 525
636 **74**066 399 735 **75**006 117 62 256 60 463 556 894 98
76069 (400) 167 353 490 519 25 49 59 708 823 **77**436 533
734 48 949 **78**043 (500) 241 392 520 965 **79**077 90 184 210
82 578 693 862 944 (500)
80276 640 723 29 974 **81**020 36 98 100 230 346 469 606
82247 559 634 (400) 42 74 82 840 **83**083 (500) 258 447 86 (500)
581 666 786 **84**278 396 794 887 **85**470 577 968 97 **86**022
308 491 823 956 80 **87**386 409 75 96 (400) 586 94 611 778 853
88184 376 84 530 70 (400) 703 93 **89**002 49 95 300 94 404
24 40 (400) 704 93
90004 196 277 84 317 68 717 73 986 95 **91**006 114 38
605 **92**078 343 475 742 **93**035 157 282 301 570 600 30 712 46
821 (500) 75 **94**100 218 751 819 954 **95**127 87 205 615 704
829 **96**009 241 429 662 **97**269 74 334 68 457 68 589 710
(400) 48 60 933 **98**045 984 **99**192 294 420 75 603 (5000)
59 77 762 956 70
100040 53 64 101 76 83 240 (400) 469 517 66 95 739 53
898 973 **101**086 124 430 528 642 862 (400) **102**186 541
103053 116 30 225 548 659 716 **104**078 146 243 472 528 644
955 **105**007 159 65 411 82 964 **106**014 (400) 355 598 **107**214
518 744 868 **108**191 269 367 602 17 74 778 801 950 86 **109**042
90 137 335 493 594 (400) 98 627 52 72 985
110053 65 121 (400) 203 712 41 935 (400) **111**002 37 56
292 489 557 616 64 82 **112**025 40 115 92 264 310 16 18 44
563 89 722 32 47 966 **113**086 237 324 468 861 **114**098 214 82
559 81 664 715 977 **115**191 248 342 448 96 988 **116**481 575
647 67 828 78 970 **117**113 200 359 517 43 651 79 95 718 864
909 87 **118**033 61 82 213 73 370 81 461 582 632 **119**044 64
649 73 730
120250 59 (400) 524 59 **121**032 138 228 347 71 519 (400)
30 79 869 98 (400) **122**754 91 **123**014 49 492 643 61 889
124092 103 36 291 92 430 62 68 562 674 720 936 80 **125**271
92 394 465 542 80 664 884 **126**164 311 497 596 **127**185 448
674 98 724 830 41 **128**047 53 99 365 446 636 810 36 63 976
129050 174 249 52 56 399 413 591 780 (1000) 927
130059 331 651 **131**311 435 508 (400) 669 830 97 **132**045
121 (400) 288 372 90 718 **133**498 590 669 795 928 72 **134**110
43 214 436 63 (500) 530 602 67 889 (3000) 917 **135**163 229 32
419 94 644 888 **136**111 25 (400) 455 653 59 **137**109 28 225 300
490 556 604 27 821 924 82 **138**133 40 404 750 73 828 76 82
139084 421 93 620 41 891 911 (400) 28
140419 615 994 **141**497 520 746 864 912 **142**058 138 42
97 535 726 833 **143**255 344 71 98 431 727 874 917 53 74 95
144115 (400) 86 291 (400) 625 89 847 942 56 **145**046 68 352
446 770 930 **146**207 350 573 965 96 (400) **147**390 451 546 911
148016 (500) 106 26 205 346 97 444 621 860 85 937 **149**256
679 918
150043 392 585 745 57 87 **151**286 451 561 804 31 973
152003 113 314 97 530 36 37 97 99 (400) 658 96 **153**217 23
32 351 526 (500) **154**109 440 50 710 871 77 914 **155**222 44
91 427 603 5 89 710 90 **(10000)** 833 924 56 (500) **156**013
(400) 175 290 401 30 631 (400) 708 51 851 938 **157**138 357
516 49 875 966 **158**183 278 371 543 **159**233 540 95 729
819 998
160006 70 568 654 (400) 69 82 **161**003 7 40 319 45
403 (1000) 52 54 574 624 740 878 **162**032 133 55 270 385 488
626 91 740 901 **163**329 48 581 652 983 **164**334 444 45 583
642 81 705 **165**271 511 20 (1000) 678 925 **166**283 454 503
50 711 **167**087 598 724 884 959 **168**119 62 235 375 494
169127 (400) 37 45 226 362 474 909
170135 557 63 705 910 12 82 **171**007 135 98 412 97 669
770 865 **172**243 318 696 **173**105 19 66 88 (5000) 597 720 24
87 813 20 **174**026 305 (1000) 564 972 **175**043 179 275 327 58
567 780 820 32 905 13 **176**325 43 52 534 594 808 79 (400)
923 **177**004 90 172 204 41 42 371 405 868 **178**315 17
179024 169 338 671 719 846 (400) 57
180082 201 483 (1000) 88 (400) 640 893 934 **181**158 331
68 (400) 79 692 727 938 96 **182**232 515 930 **183**051 (400)
256 (400) 744 (400) 834 980 **184**033 65 248 553 881 **185**203
331 73 77 457 512 19 689 970 **186**060 252 76 (400) 560 95
612 90 706 939 **187**331 787 (400) 908 **188**054 502 791 817
(400) 943 **189**011 42 332 432 642
190146 58 374 450 657 64 93 709 **191**099 109 301 60
402 51 535 92 631 715 971 **192**174 224 35 87 89 384 423 791
912 26 **193**226 370 790 **194**285 452 728 809 979 **195**066
149 697 800 18 **196**114 25 310 46 70 **197**380 491 707 32 979
198049 61 (400) 189 (500) 219 334 654 950 55 **199**039 382
538
200144 76 96 767 838 963 **201**271 308 752 962 (500) 74
202034 362 457 92 590 850 969 **203**207 493 919 89 **204**018
61 332 28 531 604 793 (400) 905 **205**315 (400) 92 594 611 58
823 40 908 **206**200 27 303 82 416 686 796 835 50 69 (400)
996 **207**091 257 433 83 84 607 45 (400) 783 899 946 61 89
96 **208**098 168 (400) 81 212 39 535 928 (400) **209**005 106
73 **(100000)** 452 698 725 79 991 (400)
210002 110 451 513 77 815 **211**186 358 (400) 77 535 615
823 89 **212**089 (400) 300 3 97 636 90 795 811 (400) 981 83
213003 70 272 96 391 529 615 28 833 942 **214**024 59 68 267
618 73 841 906 **215**333 461 599 683 (1000) 731 824 935
216067 329 58 88 (400) 428 96 97 99 574 622 852 903 75
217116 17 45 449 519 738 77 **218**022 38 413 504 894 **219**161
62 229 56 466 80 503 85 (400) 611 764 869 90
220086 198 520 35 750 876 (500) 937 **221**344 (400) 776
863 904 56 **222**029 59 83 109 92 385 535 778 **223**237 713
15 **224**024 130 88 96 98 603 78 702 **225**062 67 167 433 508
97 (400) 618 701 10 814 **226**018 223 364 417 630 35 924
227264 418 22 96 539 658 71 (400) 876 929 **228**146 59 71
79 223 (400) 69 377 515 (400) 788 99 842 **229**087 97 121 430
60 531 (400) 752
230142 377 582 **231**320 42 646 **232**054 (400) 136 206
631 87 899 **233**337 82 645 **234**030 86 136 323 579 90 92
717 **235**002 218 459 555 678 703 34 816 45 971 **236**110
334 79 431 45 624 834 **237**547 91 603 755 880 (500) 82 932
93 **238**108 52 75 486 (400) 525 751 952 **239**068 183 261
605 14 77 723 833 60 75 90
240064 71 125 402 732 45 75 (1000) 885 90 962 **241**481
643 **242**032 99 264 71 402 607 759 812 79 **243**203 338 631
848 930 **244**049 78 180 269 72 537 44 746 **245**088 278 534
755 **(20000)** **246**020 95 141 436 597 619 771 939 **247**087
192 257 323 47 454 92 643 703 **248**313 78 740 48 55 **249**112
98 278 383 459 511 45 96
250161 588 779 84 **251**196 239 354 554 97 623 90 704
21 836 968 **252**112 87 329 (500) 409 566 95 770 824 81 948
253193 322 443 746 79 902 **254**154 558 684 726 823 35
255003 145 53 541 678 924 60 **256**104 302 70 (400) 406
(400) 28 672 701 64 830 **257**333 604 730 **258**012 65 249
435 (400) 508 9 50 617 96 **259**095 309 26 465 612 966
260071 114 (500) 57 272 345 555 770 92 954 **261**298
344 449 643 **262**609 57 **263**093 563 782 902 **264**067 400
53 513 (400) 650 773 861 **265**132 307 443 92 724 63 83 895
936 **266**117 308 488 (400) 702 **267**147 216 25 552 665 925
268141 68 71 689 792 **269**094 127 201 29 450 565 709 48
59 847
270036 595 (1000) 649 889 90 **271**027 145 468 75 **272**017
86 125 67 228 318 428 (400) 85 919 **273**393 531 925 **274**271
467 696 747 (500) **275**749 837 920 **276**586 90 609 61 804
10 **277**139 519 620 **278**201 495 854 95 **279**292 872 81
280183 222 73 96 329 500 20 26 843 980 **281**100 41 60
281 328 403 517 **282**018 65 194 98 257 305 776 835 36 63 74
917 **283**443 64 754 **284**055 601 60 883 92 (400) 991
285025 338 679 **286**004 254 (400) 341 464 568 758 72 812
972 **287**033 307 82 431 35 90 606 93 764 884

Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 6. Mai cr.

Bekanntmachung.

Nachstehenden Gemeindebeschluß:
„Gemäß § 3 des Vereinigungsvertrages zwischen der Stadtgemeinde Thorn und der Landgemeinde Mocker vom 11./17. Januar 1906 wird die für die Gemeinde Mocker erlassene Umsatzsteuerordnung vom 23. Juli 1895 aufgehoben, an ihre Stelle tritt auch für das neu eingemeindete Stadtgebiet die Umsatzsteuerordnung für die Stadt Thorn vom 6., 14./13. September 1905, 18./31. Januar, 3. 6. März, 23. August/5. September 11./17. Oktober 1906 in Kraft".

Thorn, den 7. Februar und 2. März 1907.

Der Magistrat.
gez. Dr. Kersten. Stachowitz.

Die Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerken, daß derselbe durch Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder vom 27. März 1907 genehmigt ist und daher von dem letztgenannten Tage ab auch für den Stadtbezirk Thorn-Mocker die Umsatzsteuer auf Grund der für den alten Stadtbezirk geltenden Umsatzsteuerordnung gemäß § 3 des Eingemeindungsvertrages vom 11./17. Januar 1906 veranlagt und erhoben wird.

Thorn, den 6. April 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in Gemäßheit des § 1 des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober/7. Dezember 1891 und des Nachtrags vom 27. Juni/21. August/25. September 1901 für das Sommerhalbjahr 1907 für die vorbezeichnete Schule festgesetzte Stundenplan wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Klasse I	Holzarbeiter	Mittwoch und Freitag	v. 4½–6	Zimmer 1 I.
	dto	desgl.	„ 6–8	„ 3 II.
Klasse II	dto.	Dienstag und Donnerstag	„ 6–8	„ 3 I
		desgl.	„ 4½–6	„ 3 II.
Klasse I	Metallarbeit.	Montag und Freitag	„ 6–8	„ 8 I.
		Dienstag und Donnerstag	„ 6–8	„ 8 II.
Klasse II	dto.	Dienstag und Mittwoch	„ 6–8	„ 5 I.
		Freitag und Sonnabend	„ 6–8	„ 5 II.
Klasse IIIa	dto.	Dienstag und Freitag	„ 6–8	„ 1 I
		Montag und Mittwoch	„ 6–8	„ 6 II
Klasse IIIb	dto.	Montag und Mittwoch	„ 6–8	„ 2 I.
		Dienstag und Freitag	„ 6–8	„ 6 II.
Klasse IV	dto.	Dienstag und Donnerstag	„ 6–8	„ 2 I.
		Montag und Mittwoch	„ 6–8	„ 5 II
Klasse I	Schuhmacher u. Schneider pp	Dienstag und Freitag	„ 4½–6	„ 7 I.
		desgl.	„ 6–8	„ 2 II.
Klasse II	dto.	Montag und Mittwoch	„ 6–8	„ 9 I.
		desgl.	„ 4½–6	„ 2 II.
Klasse I	Tapezierer u. Sattler	Mittwoch und Donnerstag	„ 4½–6	„ 3 I
		desgl.	„ 6–8	„ 1 II.
Klasse II	dto.	desgl.	„ 6–8	„ 1 I.
		desgl.	„ 4½–6	„ 1 II.
Klasse I	Gem. Berufe Nichtzeichner	Dienst., Donnerst., Freitag	„ 6–8	„ 9 I.
Klasse II	dto.	Montag, Mittwoch, Freitag	„ 6–8	„ 3 I.
Klasse I	Gem. Berufe Zeichner	Montag und Dienstag	„ 6–8	„ 7 I
		desgl.	„ 4½–6	Zeichensaal
Klasse II	dto.	desgl.	„ 4½–6	Zimmer 9 I.
	dto.	desgl.	„ 6–8	Zeichensaal
	Vorklasse	Dienst., Donnerst., Freitag	„ 6–8	Zimmer 4 I.
	dto.	Mittwoch	„ 6–8	„ 4 I.
Klasse I	Bäcker	Mittwoch und Freitag	„ 11–2	„ 2 I.
Klasse II	dto.	Mittwoch und Sonnabend	„ 12–2	„ 3 I.
	dto.	Montag und Donnerstag	„ 1–2	„ 3 I.

Thorn, den 23. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 13. April cr., vormittags 11 Uhr findet im Oberkrug zu Pensau ein Holzversteigerungstermin statt, auf welchem gegen Barzahlung öffentlich meistbietend ca. 200 Stangenhaufen mit rd. 2000 rm grünem Durchforstungsholz neben anderen Brennholzsortimenten (Reiser, Knüppel und Kloben) versteigert werden sollen.

Das Stangenhaufen-Material ist zu leichten Gerüststangen, zu Riegelholz und Einzäunungen und Floßholz geeignet.

Wir weisen die Landbevölkerung aus der dem Schutzbezirk Guttau benachbarten Umgegend besonders auf diesen Termin hin, da derselbe voraussichtlich vor der Bestellungszeit der letzte ist.

Thorn, den 8. April 1907.

Der Magistrat.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 84 1907.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Als die Schatten wichen

Familien-Roman von Reinhold Ortmann

(30. Fortsetzung.)

„Wolfgang!“ Als ein gellender Aufschrei heißer unbändiger Leidenschaft tönte sein Name durch das Zimmer. Ellinor richtete sich nicht aus ihrer knieenden Stellung auf und sie umklammerte mit beiden Händen seinen Arm.

„Töte mich!“ flehte Ellinor, augenscheinlich ihrer selbst kaum mächtig! „Töte mich — aber verwirf mich nicht! Wenn es Wahrheit gewesen ist, daß du mich jemals geliebt hast, so kannst du mich jetzt nicht hassen! Was habe ich getan, um deine Verachtung zu verdienen? Jene, die du zu lieben meinst, hat dich feige im Stich gelassen, hat dich kampflos aufgegeben und niemand war in deiner Not bei dir als ich!“

„Das lügst du, Ellinor, Helene hat in Treue zu mir gehalten, trotz deines schändlich angelegten Planes — du allein warst es, die uns getrennt, du allein hast zur Mörderin meines Glückes werden wollen!“

„Wer sagt das!“ schrie sie mit geisterbleichem Antlitz, während die Flammen einer rasenden Wut auf dem Grunde ihrer schönen Augen aufloderten. „Das ist nichts als Lüge und Verleumdung und Verrat. Ich weiß es wohl, daß diese schwarze Schleicherin mich haßt, weil sie mich unter ihrem Nonnenschleier um meine Freiheit, meinen Luxus, meine Freuden und Genüsse beneidet. Darum also hat sie spioniert und gehorcht, darum hat sie mir den Zutritt zu diesem Zimmer verwehrt, um dir desto leichter ein unsinniges Märchen auftischen zu können, daß du ihr niemals hättest glauben dürfen! Was soll ich tun, um dir zu beweisen, daß sie dich belogen hat? um dich zu überzeugen, daß jenes Mädchen abgereist ist, ohne nach dir zu fragen? Bei dem Haupte meines Vaters schwöre ich —“

Sie vollendete nicht, denn ein Geräusch hinter ihrem Rücken hatte sie jäh auffahren lassen. Erst jetzt gewahrte sie, was Wolfgang schon seit Sekunden beobachtet hatte. Wieder war der Vorhang vor der Türe bewegt worden, um eine weibliche Gestalt eintreten zu lassen, und auf den ersten Blick hatte der Kranke geglaubt, daß es die Ordensschwester sei, welche da zurückkäme. Es war ihr schwarzes Gewand mit der weit über die Stirn fallenden, das Gesicht beschattenden Kapuze und dem Schleier darunter; aber die Eintretende war von höherem, schlankerem Wuchs und von stolzerer Haltung, als Wolfgangs treue Pflegerin. Für Ellinor aber in ihrer unsinnigen Erregung war die Täuschung eine vollkommene, und ihren ganzen Zorn gegen die Schwester kehrend, fuhr sie auf dieselbe los: „Hinaus! — Ich verbiete Ihnen, noch einmal an dies Krankenlager zu treten! Sie —“

„Verbieten Sie es mir auch jetzt noch, Madame?“ klang eine volle, wohltönende Frauenstimme mitten in ihren Wutausbruch hinein, die Kapuze fiel zurück und das schöne Antlitz Helenens über dem die schweren goldblonden Flechten wie eine schimmernde Krone lagen, tauchte unter der schwarzen Gewandung auf.

Die Wirkung dieser Ueberraschung auf Ellinor war von einer ganz unbeschreiblichen Art. Erst starrte sie die gegen ihren Willen eingedrungene wie eine unheimliche Gespenstererscheinung an, dann warf sie einen wilden, angstvollen Blick auf Wolfgang, und als sie sah, wie dieser die Arme sehnsüchtig und glückselig gegen Helene ausbreitete, da machte sie eine Bewegung, als wenn sie sich über ihn werfen und mit ihrem Leibe der verhaßten Nebenbuhlerin jede Annäherung wehren wollte. Aber das junge Mädchen war ihr zuvorgekommen. Zu der ganzen Höhe ihrer stolzen, königlichen Gestalt aufgerichtet, stand sie neben dem Lager des Kranken, und während dieser ihre rechte Hand voll heißer Zärtlichkeit an seine Lippen drückte, wies sie mit der linken gebieterisch auf die Tür.

„Ihre Macht ist zu Ende, Madame!“ sagte sie ruhig. „An die Seite des Doktors Delmar gehört niemand als seine Braut, und Sie dürfen gewiß sein, daß wir Ihre Gastfreundschaft nicht länger mehr in Anspruch nehmen werden, als es nötig ist!“

Da mußte Ellinor wohl erkennen, daß ihr Spiel endgiltig verloren sei. Sie öffnete die Lippen, als wenn sie all' dem ohnmächtigen Zorn, der in ihrem Herzen kochte, durch ein giftiges Schmähwort Luft machen wollte; aber noch im rechten Augenblick mochte sie sich wohl besinnen, daß sie ihrer Gegnerin nicht auch noch den Triumph gönnen dürfe, zu sehen, wie tief und grausam sie getroffen worden sei. Mit einer stolzen Kopfbewegung, welche die ganze Größe ihrer Geringschätzung ausdrücken sollte, ging sie zur Tür, und als sie den Vorhang, der dieselbe verbarg, bereits in die Höhe gehoben hatte, sagte sie, sich über die Schulter zurückwendend, mit dem hochmütigen Ausdruck einer erkünstelten Gleichgiltigkeit: „Sie mögen dies Haus benutzen, so lange es Ihnen gefällt; denn es ist selbstverständlich, daß ich nicht eine Stunde lang mit Ihnen unter demselben Dache weilen kann, und daß ich auf der Stelle abreisen werde. Sollten Sie etwa einer Geldunterstützung bedürftig sein, so mögen Sie sich nur an einen meiner Dienstboten wenden!“ Damit rauschte der Vorhang nieder und die Tür fiel hinter ihr zu. Wolfgang hatte sie zum letzten Mal in seinem Leben gesehen!

Zwischen den beiden Liebenden aber wurde Minuten lang kein Wort gesprochen. Helene hatte in diesen letzten entsetzlichen Wochen zu viel erlitten und geduldet, als daß in der Wonne dieses Augenblicks nicht auch der so lange mutig niedergekämpfte Schmerz sein Recht hätte geltend machen sollen. Sie hatte ihren Arm um seinen Nacken geschlungen, ihre Wange ruhte an der seinigen, und er wehrte den heißen Tränen nicht, die ihren Augen entströmten. Die Bewegung dieses sonst so friedsamen und scheinbar leidenschaftslosen Wesens hatte etwas zwiefach Erschütterndes, und kaum je zuvor hatte Wolfgang die unermeßliche Tiefe seiner Liebe zu ihr in so überwältigender Macht empfunden, als in diesen weihevollen Augenblicken.

„So hast du den Glauben an mich und meine Treue also nicht verloren“, flüsterte er endlich, „du meine herrliche standhafte Braut?“

„Und hätte ich mich deiner noch für würdig halten können, wenn es anders gewesen wäre? Nein, mein Ge-

liebter, ich wäre von deiner Liebe und deiner Treue überzeugt geblieben bis zu dem Augenblick, da du selbst mir gesagt hättest, daß sie in deinem Herzen erstorben sei. Nie würde ich die Deine geworden sein, wenn ich dich einer solchen Ehrlosigkeit fähig hielte und nie hätte ich mir es verzeihen können, wenn mein Vertrauen zu dir durch das Zeugnis anderer auch nur einen einzigen Augenblick erschüttert worden wäre!"

Seine Lippen suchten die ihrigen und wieder folgte ein süßes Schweigen dieser neuen, unlöslichen Verknüpfung des reinsten Herzensbundes. Dann erzählte Helene auf Wolfgangs Bitte in kurzen Worten alles, was sich seit seiner Abreise von Nizza zwischen ihr und Dossenau zugetragen hatte. Nach ihrer Rückkehr von jener Spazierfahrt hatte ihnen der Diener mit einem unverschämten Grinsen mitgeteilt, ein hübsches junges Mädchen, anscheinend ein Kammerzöfchen, habe dem Herrn Doktor einen Brief gebracht und sei dann mit ihm zum Bahnhofe gegangen. Darauf war Dossenau sogleich in große Aufregung geraten, hatte den Diener auf das Genaueste nach dem Aussehen jener Zofe ausgefragt und war, als dessen Antworten seinen offenbar bereits vorhandenen Verdacht zu bestätigen schienen, mit einem grimmigen Fluch in das Zimmer Wolfgangs gestürzt. Dort hatte er dann, wie er Helene später mitgeteilt, von dem zerrissenen Briefe Ellinors unglücklicherweise gerade jenes Bruchstück gefunden, welches die beiden, für sein argwöhnisches Gemüt ziemlich verfänglichen Schlußzeilen enthielt, und er hatte daraufhin seinen Entschluß gefaßt, Wolfgang zu verfolgen, um ihn womöglich noch im Hause seiner vermeintlichen Geliebten zu überraschen. Als ein gänzlich veränderter und völlig gebrochener Mann war er drei Stunden später zurückgekehrt und hatte der entsetzten, zum Tode erschrockenen Helene alles erzählt, was sich in Condamine zugetragen.

Er hielt Wolfgangs Verwundung für eine zu unbedeutende und wußte noch nichts von seiner gleichzeitigen schweren Erkrankung. Er forderte Helene auf, ihm seinen Ring zurückzusenden mit einem kurzen förmlichen Begleitbrief, der ihm jeden Versuch einer nochmaligen Annäherung verbot und es versetzte ihn sogleich in hellen Zorn, als sie sich entschieden weigerte und mit Bestimmtheit erkärte, zunächst auf Wolfgangs Rückkehr warten zu wollen. Als diese Rückkehr dann auch am nächsten Tage nicht erfolgte, war sie trotz des ausdrücklichen Verbots des Alten nach Condamine gefahren, um dort zu ihrem Schrecken zu vernehmen, wie bedrohlich sich das Befinden ihres Verlobten gestaltet habe. Ueber ihre Unterredung mit Ellinor ging sie, um Wolfgang nicht aufs Neue in Erregung zu versetzen, kurz hinweg; aber er erriet wohl, daß die Witwe de Revaliers sich ganz offen für seine Geliebte ausgegeben hatte, um dadurch alle weiteren Versuche Helenens, sich mit ihrem Verlobten auszusöhnen, ein für allemal zu beenden. Was dann weiter geschehen war, hatte er in der Hauptsache bereits aus dem Munde der Ordensschwester erfahren. Dossenau war von der vermeintlichen Erbärmlichkeit Wolfgangs viel schwerer und schmerzlicher getroffen worden, als er es Helenen und vielleicht auch sich selber hätte eingestehen mögen, und je herzlicher und aufrichtiger seine Liebe für den jungen Mann gewesen war, desto heftiger und verbissener war nun auch sein Groll. Helenens Entschluß, trotz all der scheinbaren Beweisgründe, welche gegen Wolfgang sprachen, treu an ihm festzuhalten, brachte ihn darum auf das Aeußerste auf.

Er hatte kein Mittel unversucht gelassen, sie andern Sinnes zu machen und endlich, als sie ihm mit stolzer Würde erklärt hatte, daß keine Pflicht der Dankbarkeit und des kindlichen Gehorsams so hoch und heilig sei, als die Pflichten, welche sie gegen ihren Verlobten zu erfüllen haben, war es zu jenem Bruch gekommen, der ihr schönes Verhältnis zu Dossenau augenscheinlich für immer zerstört hatte. Heimlich hatte sie sein Haus verlassen, um sich in Monaco ein bescheidenes Stübchen zu mieten und er selber war nach Deutschland zurückgereist.

Die Schwester hatte dem jungen Manne im vorhinein noch nicht alles gesagt. Sie hatte ihm verschwiegen, daß sie selbst es gewesen war, welche nach seiner letzten Unterredung aus ihrem eigenen Besitz dem jungen Mädchen die Mittel gewährt hatte, ihren Aufenthaltt in der Nähe des Kranken noch um einige Tage zu verlängern. Mit welchen Gefühlen die Liebenden demnach der Edlen gedachten, war leicht zu ermessen. Hatte es Helene doch auch nur dem von ihr entliehenen Gewande zu verdanken, daß ihr vorhin von der Dienerschaft ohne weiteres der Eintritt gestattet worden war und waren sie doch weiterhin noch in gar vielen Dingen auf den Beistand der Wackeren angewiesen!

Noch an demselben Abend erfolgte unter Zustimmung und Leitung des hinzugerufenen Arztes die Ueberführung des Kranken, dessen Befinden sich trotz der gewaltigen Erregung bereits in überraschendem Maße gebessert hatte, in eines der nahe gelegenen Hotels, und dort führte ihn Helenens treue Pflege bald zu voller Genesung.

Welche Bedeutung sein verhängnisvoller Besuch im Hause Ellinors eigentlich gehabt, und welche Enthüllungen ihm bei diesem Besuche zuteil geworden waren, hatte Wolfgang Helenen nicht mitgeteilt. Gründe der wichtigsten Art waren es, die ihn davon abgehalten hatten und die Durchführung des einmal gefaßten Entschlusses wurde ihm um so leichter, als ihn nie eine Aeußerung auch nur des leisesten Argwohnes auf Seite Helenens zu einer Mitteilung drängte. Sie brauchte ja den Besitz seines Vertrauens nicht ängstlich zu hüten, da sie gewiß war, es niemals wirklich verloren zu haben. Als er wieder imstande war, auszugehen, machte er einen Besuch in der Villa Meisenberg, um sich von der Baronin noch einige Einzelheiten ihres damaligen Berichtes nachtragen zu lassen. Aber die Herrin des Hauses hatte Condamine zugleich mit Ellinor verlassen, und jetzt mußte Wolfgang mit einem Gefühl der Beschämung erfahren, daß die Jugendgeliebte seines Vaters eine Dame von mehr als zweifelhaftem Rufe sei, welche ihre Opfer noch immer unter den vom Spielteufel besessenen Gästen des Monte Carlo suche, und welche ihre schöne Freundin früher oder später unzweifelhaft in denselben Sumpf herabziehen werde, in welchem sie selber längst rettungslos untergegangen war.

Nun hielt ihn nichts mehr auf dem üppigen Boden der Riviera zurück, und als er von jenem fruchtlosen Besuche in das Hotel zurückkehrte, bat er Helene, ihre Vorbereitungen zur Abreise in die Heimat zu treffen. An Geldmitteln, wenigstens für die nächste Zukunft, fehlte es ihnen ja nicht, denn ein Nizzaer Bankier hatte Wolfgang inzwischen die Mitteilung zugehen lassen, daß ihm vom Grafen von Dossenau sein Gehalt in Form einer ziemlich beträchtlichen Summe an seiner Kasse angewiesen worden sei, und er hatte das Geschenk unbedenklich angenommen, obwohl es Helenen unschwer anzumerken gewesen war, daß ihren eigenen Wünschen eine Ablehnung desselben besser entsprochen haben würde.

(Schluß folgt.)

Lottchen.

Ein Märchen von Ernst Moser.

(Nachdruck verboten).

Lottchen war das Kind armer Leute. Sie mußte auf Geheiß ihrer Mutter Toni oft in den Wald gehen, um Beeren zu sammeln gegen den wühlenden Hunger.

Mitunter begleiteten sie ihre Geschwister, Friedel, Walter und Hannchen — meistens aber ging sie allein auf die Beerensuche.

So geschah es auch eines Sonntags abend, als die Sonne so recht rot und goldig ihre letzten Strahlen durch die dichten Zweige der schönen Buchenbäume sandte und die Vögel ihre zauberhaften Abendlieder sangen, daß Lottchen sich allein im hohen Dom des grünen Waldes befand.

Die Blumen hatten eben große Gesellschaft und unterhielten sich von allen möglichen Dingen.

„Siehst du das Lottchen?" fragte ein Waldmeister das Farnkraut.

„Ich sehe sie," erwiderte dieses. „Es sucht Beeren." — „Ja — und findet keine mehr, denn es wird schon dunkel bei uns hier unten," warf eine Nessel ein.

Das hörte ein Blumenelf. Er lief hurtig zu der traurig Wandelnden und sagte: „Lottchen, folge mir. Ich will dir einen Platz zeigen, auf dem sehr viele Beeren stehen. Wenn du dich eilst, kannst du sie vor völliger Dunkelheit noch erkennen und pflücken."

Lottchen dankte dem Blumenelf und folgte ihm zu dem angegebenen Platz. Es war nicht weit. „Hier ist's", sagte der Elf. „Pflücke und iß sie." — Das Mädchen bückte sich und erblickte der Beeren eine große Zahl.

„Eines in den Mund und vier in den Korb", meinte sie, schluckte einige Beeren hinunter und sammelte die übrigen in ihr Körbchen. Schon war es ganz dunkel geworden, als sie eine Menge beisammen hatte, sich erhob und nach Hause eilte. Mutter Toni empfing sie, da sie den Fleiß ihrer ältesten

Tochter loben mußte, mit freundlichem Gesicht und verteilte die Beeren, den kleinsten Teil selbst essend.

Gefüllten Magens gingen sie darauf alle schlafen und ruhten bis zum späten Morgen, ehe sie sich erhoben. — „Mutter“, sagte Lottchen, „mir ist ganz eigen zu Mut.“ — „Mir auch“, riefen die Geschwister. — „Auch mir ist so seltsam“, meinte Mutter Toni. „Vielleicht sind die Beeren giftig gewesen.“

„Ich kann nicht glauben, daß der Blumenelf mich so angeführt haben sollte“, sagte Lottchen.

Aber indem sie noch so sprach, jammerte ihr Schwesterchen laut auf und auch die beiden Brüder stöhnten und ächzten und es währte nicht lange, so stimmte Lottchen und die Mutter mit ein.

„Wir sind vergiftet worden!“ heulte das kleine Hannchen. — „Ich bin vergiftet!“ rief auch Friedel, und die andern fingen ebenfalls an zu weinen.

Die hellen Tränen kollerten über ihre Wangen und fielen zu Boden. „Ja — aber was ist denn das?“ fragte da plötzlich Walter. „Seht doch.“ Er wies auf den Fußboden.

Was lag da? — Perlen. Die kostbarsten Perlen aus wasserklarsten Tränen.

„Das hat der Blumenelf bewirkt,“ rief Lottchen aus. „Für jede Beere, die wir gegessen haben, eine Träne und diese als eine Perle. Nun sind wir reiche, sehr reiche Leute!“

Alle jubelten auf. — Lottchen hatte recht: die Not war vorüber und der Reichtum mit seiner Gunst in die arme Hütte eingekehrt.

Von nun ab lebten Lottchen und die Ihrigen herrlich und in Freuden. Und wenn sie die kostbaren Perlen nicht zu Gelde gemacht haben, dann haben sie noch von ihnen.

Solche Tränen möchte ich auch weinen. Und du —?

Die Sterne, die begehrt man nicht.

Novellette von Hans Jung.

(Nachdruck verboten).

Zwischen Roggenfeld und Hecken
Führt der Weg entlang . . .
Süßes, seliges Verstecken —
Einen Sommer lang!
Detlev v. Liliencron.

Zitternde Mittagsglut lag auf den ausgedehnten Kornbreiten, die sich längs des alten Herrenpark hinzogen. Nur ein tiefer, jetzt wasserloser Graben trennte die Flur von der dichten hohen Weißdornhecke, die über den Trümmern der zerbröckelten Parkmauer emporgewuchert war, als wollte sie die Spuren des Verfalls mit ihrer verschwenderischen Ueppigkeit zudecken. Kein Vogellied, kein Rauschen der Bäume unterbrach die drückende Stille; nur durch die mannshohen Aehren ging von Zeit zu Zeit ein geheimnisvolles Raunen und Flüstern. Die Roggemuhme ging um. Ihre leise Hand strich segenspendend über die Halme, die der armen Menschheit das tägliche Brot bringen sollten. Jenseits der Hecke badeten sich die breiten Wipfel der Ulmen im flimmernden Sonnenglanz. Auf dem feuchten Grunde des Grabens schimmerte es blau von Vergißmeinnicht. Riesige Klettenblätter und schlanke Farrenwedel nickten darüberhin.

Im üppigen Grase der Böschung lag bequem hingestreckt ein junger Mann mit offenem, gebräunten Gesicht und nachdenklichen, etwas träumerischen Augen. Er schaute in ungeduldiger Erwartung den schmalen Pfad entlang, den das Feld neben dem Graben freiließ.

Wo sie nur heute blieb, die kleine Komtesse? — „Liselott, meine süße Liselott“, flüsterte er leise und zärtlich vor sich hin. Wie war sie ihm ans Herz gewachsen von klein auf, da er zum erstenmal als Spielgenosse zu dem einsamen, mutterlosen Kinde gerufen worden war, das zwischen einem weltfremden Sonderling von Vater und einer koketten, unzuverlässigen Bonne aufwuchs. Was für ein reiches Jugendglück hatten die beiden Kinder zusammen genossen, trotz der knappen Dürftigkeit im Dorfschulhaus und dem immer deutlicher hervortretenden Verfall der Verhältnisse auf dem alten Herrensitz! Die Wogen des Lebens hatten Hans Werner dann später hinweggespült von der heimatlichen Scholle; es galt, nach der Eltern frühem Tode, sich auf eigene Füße zu stellen. Er hungerte und lernte. Ein glücklicher Zufall bescherte ihm dann in diesem Frühjahr die freigewordene Lehrerstelle im heimatlichen Dorf.

Wieder trat ihm Liselott entgegen, entzückend erblüht und doch noch der reizend mutwillige Kobold, ein rechtes Kind, ohne Ahnung von der eigenen Lieblichkeit. Sie hatten beide viel freie Zeit. Da hatte es sich von selbst gefügt, daß sie einander bald regelmäßig trafen an ihrem gemeinsamen Lieblingsplatz, wo Gras und Blumen am üppigsten standen, wo die Weißdornhecke ihre duftenden Blüten auf sie niederstreute, und das immer höher ragende Kornfeld den lauschigen Winkel von der Welt abschloß. Hier belauschten sie zusammen das geheimnisvolle Weben der Natur in ihren winzigsten Formen, bewunderten schimmernde Libellen und metallisch glänzende Käfer und lauschten dem hundertfältigen Gezwitscher der Vögel, neckten sich dazwischen wie Kinder und er las ihr auch wohl vor. Dann saß sie ganz still und schaute verträumt in die blaue Weite.

Er war immer noch gewöhnt, sie als Kind anzusehen, und merkte nicht, wie fest seine Seele schon mit ihr verwachsen war, wie sehr er sie liebte, die kleine Wilde, mit dem großen zärtlichen Herzen, sie, die alle Kreatur in Liebe umfaßte; die den bunten Schmetterling lieber im Fluge bewunderte, als ihn anfaßte, und mit zornig aufgestampften Fuß dem Freund verbot, das belauschte Zaunkönignest in die Hand zu nehmen.

Diese reizenden, heimlichen Plauderstündchen zwischen Feld und Hecke, nie verabredet und doch stets innegehalten, sie woben um beide den Schleier eines zarten Geheimnisses, dessen Duft von einer einzigen Frage abgestreift worden wäre.

Jetzt flog ein Leuchten über das Gesicht des jungen Lehrers; mit einem Ruck richtete er sich auf. Den schmalen Weg entlang kam sie geflogen — sie konnte überhaupt nicht langsam gehen — das schlichte, weiße Kleid flatterte um die flinken Füßchen, und Frau Sonne ließ liebkosend einen verlorenen Strahl auf der goldig schimmernden Haarfülle ruhen. Der Strohhut hing achtlos im Nacken.

Mit lachendem, atemlosem Nicken warf sie sich ins Gras, mitten zwischen die hohen, weißen Dolden. „Puh, was für eine Hitze! Aber hier ist's herrlich kühl.“ — „Ja, warum laufen Sie denn so?“ meinte Hans gleichmütig, mit einem verstohlenen, zärtlichen Blick auf das rosig erglühte Gesicht.

„Brummbär,“ gab sie prompt zurück; „das ist nun der Dank, daß man's so eilig hat, dem stolzen Hans Gesellschaft zu leisten. Aber dafür sollen Sie auch raten bis Sonnenuntergang, was für eine Neuigkeit ich heute habe!“

„Ach, so lange halten Sie's ja selber nicht aus, Komteß Liselott,“ lachte er, „Sie gehören doch bekanntlich zu den Leuten, die rettungslos an einem Geheimnis ersticken, wenn sie's nicht weitersagen können. Also heraus — was ist's denn?“

Liselott stand auf, machte einen tiefen Knicks und erklärte feierlich: „Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit Elisabetha Charlotte, Komtesse von und zu Küren, künftige Hofdame Ihrer Hoheit, unserer allergnädigsten Fürstin vorzustellen!“

Hans schnellte empor — ein angstvolles Flimmern trat in seine Augen: „Wahr ist das, wirklich wahr?“ fragte er tonlos.

Liselott nickte, etwas betroffen über das seltsam starre Gesicht des Freundes.

„Darum bin ich ja heute so spät gekommen,“ erzählte sie, „Tante Melanie war 'mal wieder angekommen in ihrer vorsintflutlichen Stiftskarosse. Drei Jahre ist sie nicht hier gewesen. Also — ich kam gerade vom Taubenboden — na, ich sage Ihnen, Hans, sie fiel beinahe in Ohnmacht über meinen Anblick. Ich muß wohl ziemlich zerzaust ausgesehen haben, und am Kleid zeigten sich unverkennbare Spuren des Taubenschlages — — Mein lieber, armer Papa, der auch aus seinen staubigen Archiven herbeigetrommelt worden war, stand mit ganz hilflosem Gesicht dabei. Er hatte ja ebenfalls ein schlechtes Gewissen und mußte sich von Tante Melanie tüchtig abkanzeln lassen, als sie nach scharfem Examen dahinterkam, daß eine Komtesse von und zu Küren schon ein halbes Jahr ohne Gardedame sei! Ach, und wie froh war ich gewesen, als ich die herzlose, spitznasige Miß Bottom glücklich weggeärgert hatte — — na, kurz und gut — Tante Melanie hat eins ihrer Machtworte gesprochen, und morgen holt sie mich ab. Erst muß ich freilich noch 'mal ein Jahr in eine Pension kriechen — brr; aber auszuhalten wird's wohl sein, und dann —“ sie brach ab und schaute mit leuchtendem Blick in die Ferne. (Schluß folgt).



Shakespeares Theater.

Das englische Theater zu den Zeiten Shakespeares bot Einrichtungen der eigentümlichsten Charakteristik dar. Das Gebäude selbst war rund und glich einer kolossalen schmucklosen Biertonne; einige Schauspielhäuser waren nur im Sommer, andere nur im Winter geöffnet; letztere waren von allen Seiten gedeckt, während in den Sommertheatern das Parkett dem Einflusse des Wetters preisgegeben wurde. Im Innern erblickte man den Zuschauerraum, der von drei Seiten von Logen und Balkon eingeschlossen war, die vierte Seite wurde von der Bühne gebildet, welche in einen größeren und kleineren Teil zerfiel, der hauptsächlich zur Vorstellung von Intermezzos gebraucht wurde. Die Zuschauer saßen oder standen, das niedere Volk in dem großen Mittelraum und in den obersten Logenreihen, während die Aristokratie in den dicht an der Bühne befindlichen Logen, welche „Zimmer" genannt wurden, Platz nahm. Die Musiker saßen, wie bei uns im Zirkus, auf einem erhöhten Balkon. Das Publikum unterhielt sich vor Beginn der Vorstellung und in den Zwischenakten mit Lesen, Kartenspielen, Tabakrauchen und Nüsseknacken, ohne sich durch das Auftreten der Schauspieler in seinem Vergnügen stören zu lassen. Die Bühne selbst war durch eine erhöhte Rampe und den Vorhang von dem Zuschauerraum geschieden. Im Hintergrunde befand sich ein Balkon, der immer benutzt wurde, wenn eine Person im Drama eine erhöhte Stellung einzunehmen hatte. Die szenische Einrichtung war überaus einfach und überließ der Phantasie einen weiten Spielraum. Den Luxus der Kulissen kannte man noch nicht, ebenso wenig einen gemalten Hintergrund. Eine aufgerichtete Tafel mit großen Buchstaben bezeichnete den Ort der Handlung, und wenn eine Verwandlung notwendig war, wurde nur eine andere Tafel mit dem betreffeenden Ortsnamen aufgestellt. Ein Bett, das schnell auf die Bühne geschoben wurde, bezeichnete das Schlafzimmer Desdemonas; ein Tisch mit Schreibmaterialien bezeichnete ein Handelskomptoir; zwei Stühle ohne Tisch eine Schänkstube. Hellblaue, von der Decke herabhängende Teppiche verkündeten, daß es Tag, dunklere dagegen, daß es Nacht sei. Besser war es mit der Garderobe bestellt, die zum Teil aus kostbarem Material bestand. Der Eintrittspreis in den besseren Theatern kostete für die sogenannten Bühnenplätze zehn Silbergroschen nach unserem Gelde, Parkett und Galerie fünf Silbergroschen und oft noch weniger. Die Ankündigung geschah durch Anschlagezettel, welche aber nur den Namen des Stückes, nicht aber die der Schauspieler nannten, erst später wurden wenigstens die Hauptdarsteller angeführt. Ein dreimaliger Trompetenstoß verkündigte den Anfang der Vorstellung, worauf der „Prolog" erschien und sich, den Direktor, das Stück und sämtliche Schauspieler der Gnade des Publikums empfahl.

Das Reich des Wissens

Ein sonderbarer Schmarotzer.

Einer der sonderbarsten Fische, der durch seine Lebensführung vermutlich überhaupt eine ganz einzigartige Stellung unter allen Genossen aus derselben Tierklasse einnimmt, ist der Schmarotzerfisch, der von den Zoologen den Namen Fierasfer affinis erhalten hat. Dieser Fisch hat sich das Innere einer Seegurke als Wohnung ausgesucht. Die Seegurken gehören zu den niederen Tieren aus der Klasse der Stachelhäuter, erreichen aber eine beträchtliche Größe und werden übrigens in gewissen Gegenden, namentlich an den Küsten von China und Japan und in Indonesien gegessen, auch unter dem Namen Trepang in verschiedenen Zubereitungen in den Handel gebracht. Sie stellen einen länglichen Sack dar, der nur kleine, übrigens willkürlich verschließbare Oeffnungen besitzt, so daß es garnicht begreiflich erscheint, wie der Fisch ins Innere des Tieres hineingelangen kann. Der merkwürdige Vorgang spielt sich danach folgendermaßen ab. Der kleine durchsichtige Fisch tastet sich, wenn er mit dem Körper der Seegurke in Berührung gekommen ist, mit seinem Kopf langsam weiter bis zur Atemöffnung, krümmt sich dann und steckt die Spitze seines peitschenähnlichen Schwanzes in die Oeffnung hinein; dann streckt er seinen Körper aus und schleicht sich nun gemächlich, mit dem Schwanzende voran, in das Innere des zukünftigen Wirts hinein. Der Fisch wird bei dieser Verrichtung scheinbar durch die feinen Domen seiner Rücken- und Bauchflossen unterstützt. Man hat beobachtet, daß er zu diesem Geschäft nur etwa ½ Minute braucht. Später verläßt er das Innere der Seegurke vermutlich überhaupt nicht mehr, sondern führt dort ein Schmarotzerleben unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Hier und Dort

Ein sparsamer König.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen hatte die Lieferung des Konfekts für seine Tafel im Jahre 1731 dem Konditor Huneken für 1400 Thlr. jährlich in Entreprise gegeben. Dafür war derselbe verpflichtet, mittags und abends die „benötigten" Körbe mit Konfekt zu liefern, und zwar „allezeit frisch und gut, reinlich und propre." Außerdem war er verpflichtet, täglich auch für Zucker und frische Butter auf allen königlichen Tafeln zu sorgen. Waren dagegen fremde Herrschaften länger als fünf Tage anwesend oder hielten große „Traktierungen" ebenfalls länger an, so wurden ihm für jeden Korb Konfekt zwanzig Groschen vergütet. Bei dem Paragraphen „Gellee und andere Erfrischungen, so dem Konditor zu machen zukommen, muß er, so oft es Se. Königl. Majestät verlangen, liefern", hatte der Monarch die eigenhändige Bemerkung an den Rand gesetzt: „So oft ich krank bin!" Ebenso hatte er „Abends einen Korb voll Konfekt für die Königlichen Kinder" gestrichen. Ob der Lieferant trotzdem seine Rechnung dabei gefunden, muß dahingestellt bleiben.

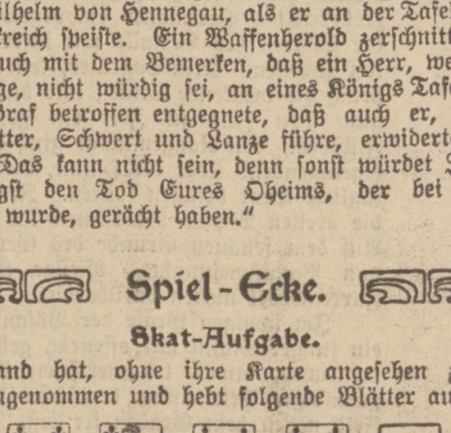
Servietten nnd Tischtücher

wurden in Europa erst vor dreihundert Jahren, zur Zeit Kaiser Karls V. gebräuchlich. In früheren Zeiten aß man an schlichten hölzernen und geglätteten Tischen; als Unterlage für Schüssel und Teller benutzte man gegerbte Felle. Tischtücher von Leinwand und Damast bedeckten zunächst nur fürstliche und andere vornehme Tafeln. Eine merkwürdige Sitte war es, daß der Herold die Berechtigung hatte, vor dem Platze eines Ritters, auf welchem ein Makel haftete, das Tischtuch entzwei zu schneiden und ihm das Brot und den Teller umzukehren. Der also Geschmähte mußte alsdann den Makel tilgen, oder beweisen, daß man ihm Unrecht getan habe. Diese Schmach widerfuhr sogar einem mächtigen Fürsten, dem Grafen Wilhelm von Hennegau, als er an der Tafel Karls VI. von Frankreich speiste. Ein Waffenherold zerschnitt vor ihm das Tischtuch mit dem Bemerken, daß ein Herr, welcher keine Waffe trage, nicht würdig sei, an eines Königs Tafel zu sitzen. Als der Graf betroffen entgegnete, daß auch er, wie jeder andere Ritter, Schwert und Lanze führe, erwiderte ihm der Herold: „Das kann nicht sein, denn sonst würdet Ihr gewiß schon längst den Tod Eures Oheims, der bei Courtray erschlagen wurde, gerächt haben."

Spiel-Ecke.

Skat-Aufgabe.

Vorhand hat, ohne ihre Karte angesehen zu haben, Tourné angenommen und hebt folgende Blätter auf:



Sie turniert Coeur-Aß, findet Careau-König und gewinnt. Was wird gedrückt und wie sind die Karten der Gegner verteilt.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)